

**Jahresbericht
des Kurt-Eisner-Vereins für politische Bildung in Bayern e.V. /
der Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern für das Jahr 2013**



Kurt Eisner (1867-1919)

Inhaltsverzeichnis

<u>Einleitung</u>	3
1. Statistik und Auswertung	4
1.1 <u>Veranstaltungen allgemein und Teilnehmende</u>	4
1.2 <u>Veranstaltungsthemen</u>	6
1.3 <u>Räumliche Verteilung</u>	9
1.4 <u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	10
1.5 <u>Anschlag auf die Büroräume des Kurt-Eisner-Vereins</u>	11
2. Schwerpunktveranstaltungen	13
2.1 <u>Konferenz Krise in Europa</u>	13
2.2 <u>Jahrestag 75 Jahre Münchner Abkommen</u>	17
2.3 <u>Hochschulpolitische Reihe</u>	18
2.4 <u>Schulpolitisches Forum</u>	22
2.5 <u>Nahost Workshop Teil III</u>	23
2.6 <u>Workshop-Reihe Einführung in die Kommunalpolitik</u>	25
2.7 <u>Workshop-Reihe Medienkompetenz</u>	29
2.8 <u>Rundreise Speakerstour Taksim-Platz</u>	31
2.9 <u>Rosa Luxemburg</u>	32
3. Regionale Kooperationen	33
3.1 <u>Würzburg</u>	33
3.2 <u>Nürnberg/Fürth</u>	34
3.3 <u>Ingolstadt</u>	36
3.4 <u>Augsburg</u>	38
3.5 <u>Rosenheim</u>	40
3.6 <u>RLC München</u>	42
4. Externe Kooperationen	
4.1 <u>Internationale Münchner Friedenskonferenz</u>	44
4.2 <u>Bundeskongress Internationalismus</u>	44
5. Publikationen	
5.1 <u>Studienreihe</u>	47
6. Zusammenfassung und Ausblick	48

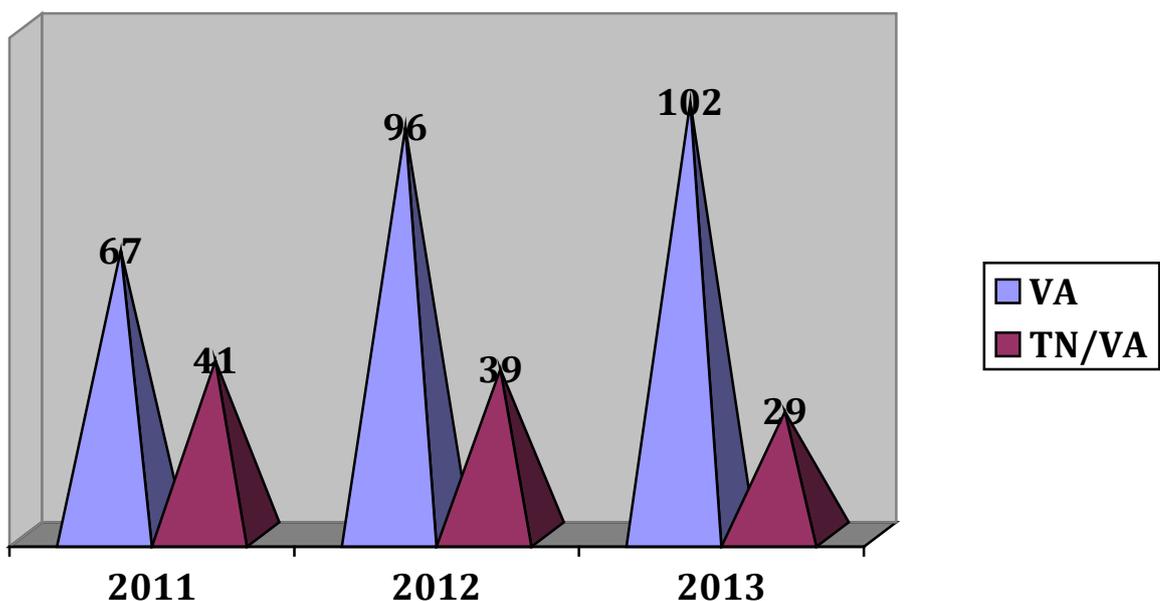
1. Statistik und Auswertung

1.1. Veranstaltungen allgemein und Teilnehmende

Der Kurt-Eisner-Verein führte im Jahr 2013 insgesamt 102 Projekte politischer Bildung in unterschiedlichen Formaten durch. Insgesamt 2976 Teilnehmende (TN) (Schätzung) partizipierten an dem Bildungsprogramm. Dabei ist zu beachten, dass bei mehrtägigen Veranstaltungen jeweils 1 Projekt gerechnet, bei Veranstaltungsreihen alle stattgefundenen Projekte gewertet werden, Publikationen oder Auswertungen werden ebenfalls als 1 Projekt gezählt. Großveranstaltungen wie zum Beispiel die Lateinamerikawoche mit insgesamt 700 TN liegt in unserer Berechnung ein Schnitt von ungefähr 50 TN pro Veranstaltung zugrunde, da die Veranstaltung (VA) als nur 1 Projekt gerechnet wird und bei der Angabe der Gesamtteilnehmerzahl den Schnitt verfälscht würde. Ebenso wurden die Eintragungen in die Listen leicht angepasst, nicht jedoch die Eintragungen nach Geschlecht oder Alter.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist eine kontinuierliche Steigerung der Veranstaltungsanzahl zu beobachten: Im Jahr 2011 fanden 67 Veranstaltungen statt, 2012 insgesamt 96 und im Jahr 2013 insgesamt 102 Projekte. Eine kontinuierliche Minderung findet sich dagegen bei den Teilnehmezahlen. Nahmen im Jahr 2011 durchschnittlich 41 Personen an unseren Veranstaltungen teil, waren es im Jahr 2012 nur noch 39 und im Jahr 2013 29 Teilnehmende pro Veranstaltung. Diese Minderung ist aber nicht als negativ zu bewerten: Vielmehr ist es uns in den vergangenen Jahren gelungen konzentrierter bestimmte Zielgruppen anzusprechen und zu unseren VA einzuladen. Darüber hinaus gab es zahlreiche VA – wie z.B. die Workshops zur Medienkompetenz - bei denen die TN-Zahl begrenzt war, um einen bestmöglichen Lernerfolg bei den TN erreichen. Tendenziell lässt sich sagen, dass 2013 mehr TN aus einem breiteren Spektrum unterschiedlicher Zielgruppen als in den Vorjahren erreicht worden sind (u.a. Friedensbewegung, attac, VVN, IL, Aida, Antifa, Linke, Grüne, Verdi, ISD). Dies kann unter anderem daran liegen, dass vermehrt Öffentlichkeitsarbeit über Facebook gemacht wird und die Facebook, beziehungsweise die Website regelmäßig gepflegt wird. Darüber hinaus haben Praktikant/innen verschiedene Verteiler zu linken Gruppen in ganz Bayern angelegt, sodass gezielte Kooperationspartner/innen erreicht werden können.

Entwicklung der TN-Anzahl von 2011 bis 2013



Zu resümieren ist, dass die Veranstaltungsanzahl mittlerweile an die Kapazitätsgrenze des Regionalbüros stößt. Für die zukünftige Arbeit steht daher eine Konsolidierung der Projektqualität – wenn nötig auch durch finanzielle Mittel - im Vordergrund.

Von den geschätzten 2976 TN haben sich 67,47 % in die TN-Listen eingetragen. Das sind zehn % mehr als im Jahr 2012, als sich nur 53 % in der TN in die TN-Listen eintrugen. Der Anstieg ist damit zu begründen, dass wohl ein höheres Vertrauen in die linke Bildungsarbeit in Bayern gelegt wird. Trotzdem lässt sich auch mit 67,47 % der Eingetragenen nur eine begrenzt aussagefähige Auswertung der TN-Daten im Hinblick auf Alter und Geschlecht vornehmen. Dieser Umstand ist auch der Tatsache geschuldet, dass Teilnehmende in Bayern regelrecht Angst haben, mit der Linken in Verbindung gebracht zu werden. Repressionen (wie Bögen zur Verfassungstreue, in denen linke Gruppen unter Linksextremismus aufgelistet werden) sind leider immer noch an der Tagesordnung. Zahlreiche unserer Kooperationspartner/innen werden in den [Bögen zur Verfassungstreue](#) unter der Eingruppierung „Linksextremismus“ geführt und darüber hinaus im [bayerischen Landesverfassungsbericht](#). Betroffene Personen, die aufgrund ihres linken Engagements berufliche Probleme bekommen, melden sich des Öfteren bei uns und auch unsere Stipendiat/innen sind verunsichert.

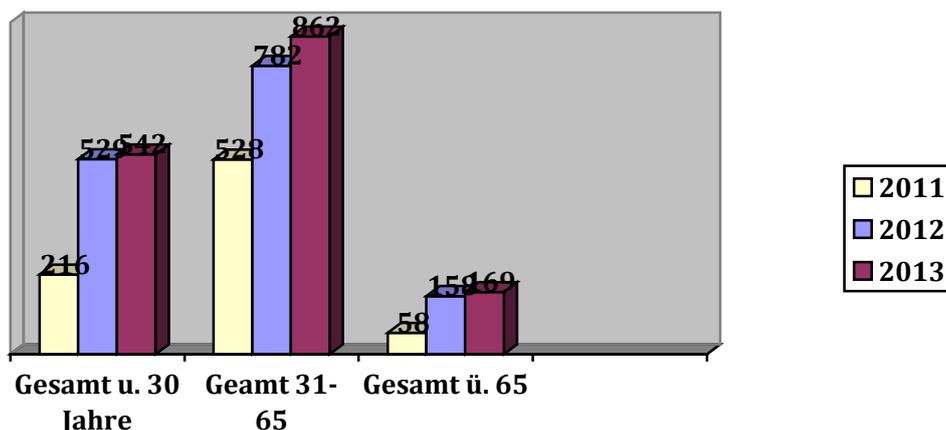
In Bezug auf das Alter der TN ist zu beobachten, dass durch gezielte Kooperationen, etwa mit der Infogruppe Rosenheim, der Freitagsgruppe im Kafe Marat München und dem Kulturladen „Die ganze Bäckerei“ in Augsburg die Teilnahme von jungen Menschen unter 30 Jahren im Vergleich zu 2011 um 50 % gestiegen ist und im Vergleich zu 2012 konstant bleibt. Die genannten sind übrigens auch diejenigen Kooperationspartner/innen mit den meisten jungen Menschen. Die Veranstaltungen mit dem jüngsten Durchschnittsalter – mit einem Alter von 20 Jahren – haben in Kooperation mit dem Kafe Marat München zum Thema „Sexismus in Hardcore u. Punk“ stattgefunden. Bereits in den Jahren zuvor fanden die VA mit den jüngsten TN im Bereich der autonomen Antifa in München, Rosenheim, Augsburg und Regensburg statt. Die ältesten TN mit einem Durchschnittsalter von 66 Jahren nahmen an der Friedensreihe des Nürnberger Friedensmuseums teil. Dieser Trend lässt sich häufiger beobachten. Nicht nur die Ostermarsch-Bewegung für den Frieden wird immer älter sondern auch die TN bei VA zu Frieden und Abrüstung. So lag das Durchschnittsalter bei dem Tagesseminar „Bayern unter Waffen“ in Kooperation mit der Deutschen Friedensgesellschaft bei 53 Jahren.

Aufgliederung der TN nach Alter

Gesamt TN lt. Liste 2013: 2008

Gesamt TN lt. Liste 2012: 1995

Gesamt TN lt. Liste 2011: 1005

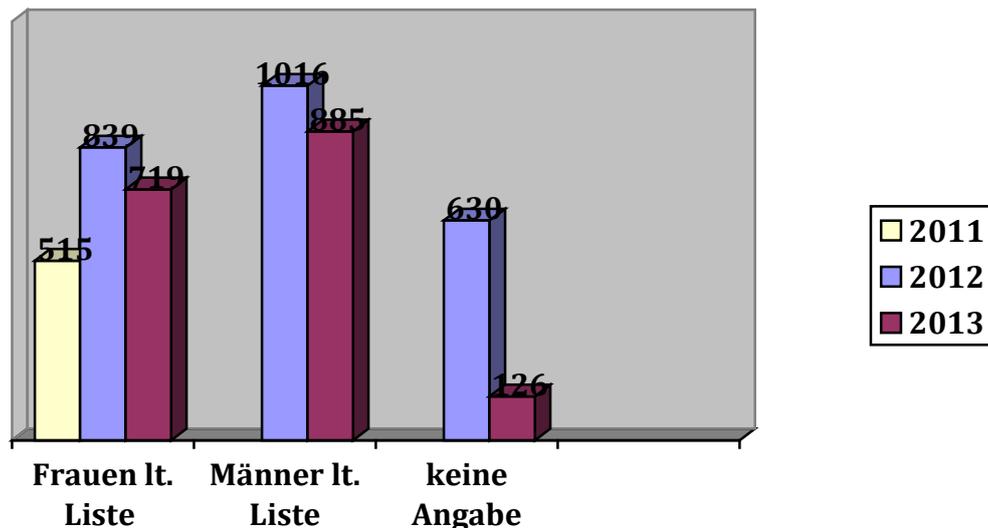


Weiter ist zu erkennen, dass sich viele Frauen für das Bildungsangebot des Kurt-Eisner-Vereins interessieren. Im Jahr 2011 nahmen durchschnittlich 48 % Frauen an den Veranstaltung teil. Im Jahr 2012 ist der Prozentwert auf 48 Prozent gestiegen und im Jahr 2013 wieder leicht auf 39 % gesunken. Der KEV konzentriert sich weiterhin auf Bildungsveranstaltungen die gezielt Frauen ansprechen. Mit dem **Projekt „Frauen der Welt in München“** werden Frauen binationaler Herkunft aus München eingeladen, die Lust haben sich mit politischen Themen zu beschäftigen. Das 1 Netzwerktreffen dieser Art fand äußerst erfolgreich Ende November 2013 statt und wird in 2014 fortgesetzt. Es waren Frauen aus zahlreichen Ländern von Kroatien, Afghanistan, Syrien, USA und Ghana und China gekommen.

Bei begrenzten TN-Zahlen bei VA wird darüber hinaus immer eine Quotierung angewendet. Außerdem achtet der Vorstand des KEV immer auf ein geschlechtergerechtes Verhältnis von Referent/innen: So waren von insgesamt ca. 247 Referent/innen 113 weiblich, was einem Prozentsatz von 46 % entspricht.

Versäumt wurde 2011 Männer gesondert zu zählen und darüber hinaus die Auswertung der TN, die keine Angabe zu ihrem Geschlecht machen wollten. Im Jahr 2012 kennzeichneten 1016 Männer ihr Geschlecht in der Liste, während es in 2013 nur 885 Angaben waren. Keine Angabe zum Geschlecht machten im Jahr 2012 630 TN und in 2013 126 Personen.

Aufgliederung der TN nach Geschlecht lt. Liste



1.2. Veranstaltungsthemen

Wie in den Vorjahren wurde auch 2013 darauf Wert gelegt, eine möglichst breite Palette an unterschiedlichen Themen in das Bildungsprogramm aufzunehmen. Die meisten Veranstaltungen fanden zu den Schwerpunktthemen „Antifaschismus“ (15), „Friedens- und Sicherheitspolitik“ (15) und „Kommunalpolitik“ (11) statt. Die hohe Anzahl im Themenbereich Kommunalpolitik ergibt sich vor allem aus den regelmäßig stattfindenden Treffen des Forums Linker Kommunalpolitik (6), bei dem interessierte Menschen sich einbringen können. Aufgrund der im März 2014 stattfindenden Kommunalwahl gab es ein großes Interesse an linken Einführungen zur Kommunalpolitik (5). Mitte 2014 wird dieser Schwerpunkt dann weitergeführt, indem Workshops zu einzelnen Themen angeboten werden und schließlich die Sicht auf Kommunalpolitik um die europäische Ebene erweitert wird, indem Kommunalpolitiker/innen aus europäischen Ländern mit Kommunalpolitiker/innen aus Bayern ins Gespräch kommen werden.

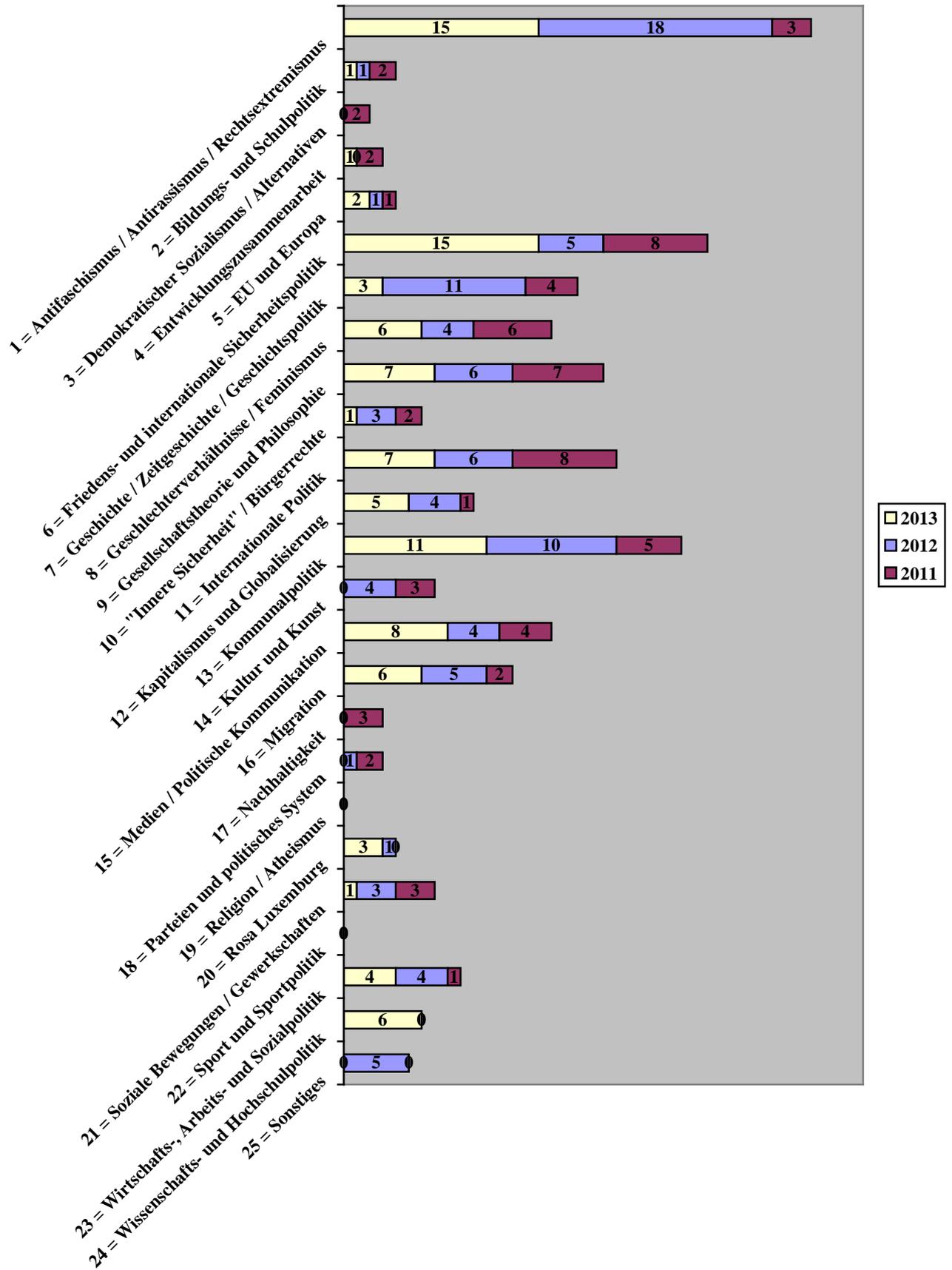
Bei verschiedenen Themen liegt eine Überschneidung vor. In der Statistik wird jede Veranstaltung nur einem Oberthema zugeordnet. So fanden zahlreiche Veranstaltungen zum Thema „Krise und Alternativen“ statt, die jedoch dem Oberthema „Kapitalismus und Globalisierung“, „Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialpolitik“ oder „EU und Europa“ zugeordnet werden. Die sechs Veranstaltungen in Rosenheim, die in einer Reihe stattfanden, wurden alle dem Oberthema Antifaschismus zugeordnet, obwohl sich durchaus Differenzierungen ergeben hätten.

Weiter muss beachtet werden, dass die meisten Abendveranstaltungen von den externen Partner/innen des KEV in den Regionen veranstaltet werden. Dadurch wird es schwierig einen Themenleitfaden zu entwickeln. Da die Partner/innen ehrenamtlich tätig sind, soll auf eine Vorgabe vorerst verzichtet werden. Planungen des Vorstandes für zentrale größere Konferenzen zielten auf die Themen „Antifaschismus“, „EU und Europa“, „Wissenschafts- und Hochschulpolitik“, „Bildungs- und Schulpolitik“, „Kommunalpolitik“ und „Medien / Politische Kommunikation“.

Der Fokus auf spezifische politische Situationen in Bayern wird bei allen Planungen mitbedacht. So etwa bei der Reihe „Kritik an die Hochschule“ oder der Reihe „Einführung in die Kommunalpolitik“.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die meisten Veranstaltungen in Bayern 2011, 2012 und 2013 zu den thematischen Bereichen „Antifaschismus und Rechtsextremismus“, „Friedens- und internationale Sicherheitspolitik“, „Kommunalpolitik“ und „Internationale Politik“ durchgeführt wurden. Was in diesen Jahren noch gar nicht thematisiert wurde waren die Bereiche „Sport- und Sportpolitik“ und „Religion und Atheismus“. Wenige Veranstaltungen gibt es auch zum Thema „Demokratischer Sozialismus / Alternativen“ und „Nachhaltigkeit“. Tatsächlich ist der Bereich Energie- und Klimapolitik ein Bereich der für Bayern eine wichtige Rolle spielt. Leider wurden dazu aber noch keine festen Kooperationspartner/innen gefunden. Daran muss dringend gearbeitet werden.

Siehe auch folgende Abbildung: Projekte aufgeschlüsselt nach Veranstaltungsart 2011/2012/2013, S. 8



1.3. Räumliche Verteilung



Quelle: <http://deutschlandkarte-de.blogspot.de/2012/05/bayern-karte-region-bild.html>

Schwerpunkt der Veranstaltungen in den Regionen ist mit 41 von 96¹ eindeutig die Landeshauptstadt München. 18 Veranstaltungen fanden in Nürnberg statt. Bei der Ausarbeitung der zentralen Veranstaltungen achtet der Vorstand stets darauf, Tagungen und Konferenzen mit überregionaler Bedeutung auch im Norden des Landes zu veranstalten. So wurde die dreitägige Konferenz zur Krise in Europa in Nürnberg angeboten. Die Einführungen in die Kommunalpolitik wurden so gelegt, dass TN aus allen Teilen Bayern die Möglichkeit hatten teilzunehmen: München, Nürnberg, Regensburg, Ingolstadt und Schweinfurt. Auch Veranstaltungen zur Medienkompetenz werden gleichmäßig in alle Himmelsrichtungen verteilt, so dass Teilnehmende einen möglichst kurzen Anreiseweg haben.

In den Regionen ist die Infogruppe Rosenheim besonders eifrig und bot 2013 eine Reihe von insgesamt 7 Abendveranstaltungen an. Angesichts der Lage der Region im CSU-dominierten tiefsten Oberbayern ist antifaschistische Bildungsarbeit absolut notwendig. Von daher wurde die Infogruppe Rosenheim wie auch „Die ganze Bäckerei“ Augsburg von der Mitgliederversammlung zu festen Kooperationspartnern mit einem Budget im Finanzplan einbezogen. Die Bildungsveranstaltungen zur kritischen Theorie in Augsburg erfreuten sich größter Beliebtheit. Auch hier ist bereits eine Fortsetzung für 2014 geplant.

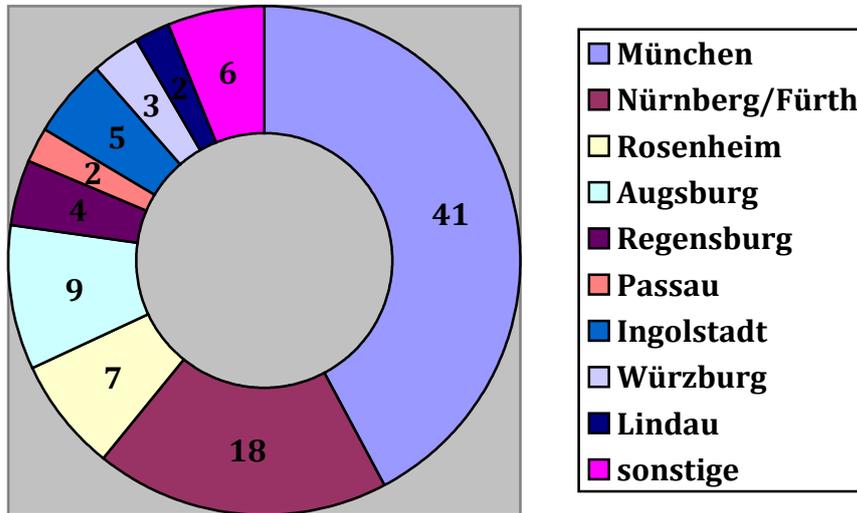
Siehe auch Abbildung Veranstaltungen aufgeschlüsselt nach Regionen auf S. 9

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in Bayern zumindest in den Großstädten nun alle Himmelsrichtungen mit ständigen Veranstaltungen abgedeckt sind. So gibt es Clubs in Würzburg, Nürnberg, Passau, Ingolstadt und Oberfranken. Auch wenn der Club in Regensburg seit 2011 leider nicht aktiv wurde, gab es in Regensburg eine Kooperation mit der regionalen Antifa. Die einzigen Veranstaltungen im ländlichen Raum finden derzeit in Bischofsgrün statt, allerdings wurden die Aktivitäten für das Jahr 2013 ausgesetzt. An dieser Stelle ist es notwendig zu erwähnen, dass diese Arbeit in den Regionen einzig durch die unermüdliche

¹ Insgesamt gab es 102 Projekte bei dem Kurt-Eisner-Verein. 6 Projekte werden nicht zu Veranstaltungen gezählt. Dazu gehört die Studienreihe (4 Publikationen), Refugees-Protestzug (Unterstützung Anwaltskosten) und die Auswertung linke politische Bildungsarbeit Bayern.

Unterstützung von ehrenamtlichen Kooperationspartner/innen vor Ort möglich ist. Ihnen gilt ein großer Dank.

Veranstaltungen aufgeschlüsselt nach Regionen



1.4 Öffentlichkeitsarbeit

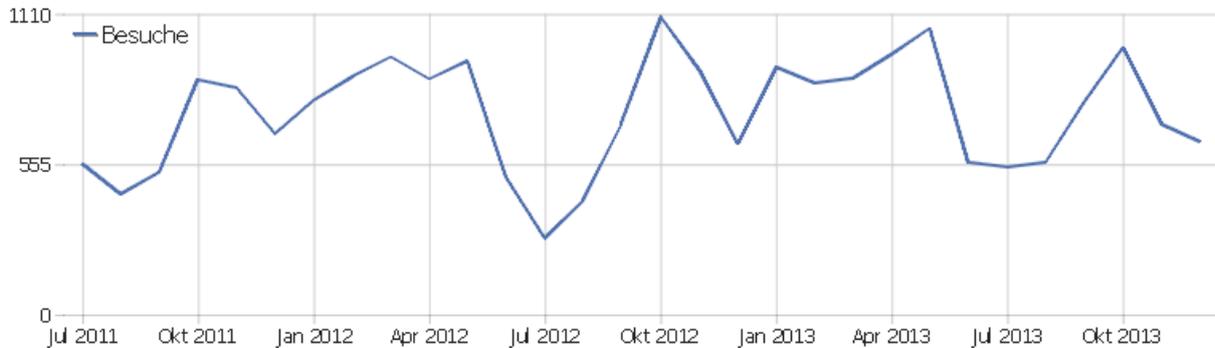
Die Öffentlichkeitsarbeit wird ständig verbessert und modernisiert. Veranstaltungseinladungen werden hauptsächlich per Email und Facebook versendet. Für die Email-Einladungen gibt es einen Süd- und einen Nordbayern-Verteiler, der stets durch Eintragungen aus den Teilnehmerlisten ergänzt und aktualisiert wird. Außerdem geht jede Einladung an die Mitglieder des Vereins und den Landesvorstand der Partei. Neben den Einladungen werden über diesen Verteiler auch Informationen der RLS bezüglich Publikationen oder großen Veranstaltungen geschickt.

Bewährt hat sich derzeit eine Einladung per Email, in der die/der Unser/in über die Email per Link auf die Website weitergeleitet wird. In der Email stehen nur kurze Anreißer, die neugierig auf die Veranstaltung machen, während auf der Website ausführliche Informationen und Flyer zu finden sind. Die Einladungen per Mail erhalten immer einen Link zur Website.

Weiterhin wird viermal im Jahr ein Newsletter mit Veranstaltungen in ganz Bayern als pdf-Anhang in Emails verschickt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es sich nicht lohnt, den Newsletter auszudrucken, da Teilnehmende in dem Flächenland Bayern für Veranstaltungen selten auf Reise gehen. Es kann z.B. nicht davon ausgegangen werden, dass Menschen aus Passau zwei Stunden zu Veranstaltungen nach Regensburg fahren und anders herum. Das gilt ebenso für München und Nürnberg. Es gibt einige Ausnahmefälle bei denen Interessierte für eine Bildungsveranstaltung zwei Stunden Zugfahrt in Kauf nehmen. Daher wird bei großen zentralen Veranstaltungen immer auch die Möglichkeit einer Fahrgemeinschaft angekündigt.

Der Auftritt auf Facebook seit 2011 hat Wirkung gezeigt. So hat der KEV mittlerweile 1500 „Freunde“ und ebenso eine Organisationsseite, auf der Veranstaltungen angekündigt werden. Durch Facebook können gerade auch jüngere Zielgruppen erschlossen werden. Die Pflege der Facebook-Seite hat derzeit ein Stipendiat aus Passau übernommen. Er kümmert sich äußerst zuverlässig darum, alle Veranstaltungen einzustellen. Dabei verlinkt er immer auch die Website des Kurt-Eisner-Vereins. Durch eine Piwik-Auswertung konnte eine kontinuierliche Steigerung bezüglich des Zugriffs auf die Website beobachtet werden.

Besucherüberblick Juli 2011-November 2013



Größere Veranstaltungen werden mit Flyern beworben, die dann an einschlägige Adressen der Kooperationspartner/innen gesendet werden und in der Region verteilt werden.. Gleichzeitig wird zu jedem Thema ein Verteiler-Pool angelegt, der durch themenbezogene Recherche im Web zusammengestellt wird. Bei manchen Veranstaltungen werden zusätzlich Plakate gedruckt.

Großer Beliebtheit erfreut sich auch die neue Unterseite auf unserer Website zum Thema „Audiobeiträge“. Besucher/innen haben hier die Möglichkeit sich einzelne Veranstaltungen komplett anzuhören. So wurde etwa die Konferenz zur Eurokrise gänzlich dokumentiert. Weitere Aufzeichnungen erfolgten zu den Veranstaltungen über die Gülen-Bewegung, über Rosa Luxemburg, Erich Mühsam, den Öffentlichen Beschäftigungssektor und zu den Einführungen in die Kommunalpolitik.

1.5. Anschlag auf die Büroräume des Kurt-Eisner-Vereins

In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai wurden vier Fensterscheiben des Büros des Kurt-Eisner-Vereins von unbekanntem Tätern eingeschlagen. Einige Wochen vorher wurden mehrere linke Einrichtungen in München attackiert: Der Bayerische Flüchtlingsrat, das Wohnsyndikat Ligsalz 8 und das Büro der linken Anwältin Angelika Lex, die im NSU-Prozess die Ehefrau des ermordeten Theodor Boulgarides vertritt. Die Polizei ging die ganze Zeit von Einzeltaten aus, obwohl beim Flüchtlingsrat Anti-Antifa in die Scheibe geritzt wurde. Erst nach dem Anschlag beim KEV, wurde von einem rechtsextremistischen Hintergrund ausgegangen.

Aufgrund des NSU-Prozess in München ist die



Presse ist derzeit auf das Thema sensibilisiert. Die Neonazis wollen ihren Bekannten, die den Prozess besuchen, zeigen was sie drauf haben. In den Anschlägen sehen wir den Beweis, dass die Angeklagten des Prozesses in Bayern Unterstützer/innen haben. Von den zehn NSU-Morden waren fünf in Bayern. Ein Opfer wurde bei im Westend am heiligsten Tag erschossen. Den KEV haben die Nazis wahrscheinlich aufgesucht, weil wir zuvor in Veranstaltungen über den Prozess aufgeklärt haben und für unsere antifaschistische Bildungsarbeit in Bayern bekannt sind.

Überwältigend waren die Solidaritätsbekundungen nach dem Anschlag: Zahlreiche Menschen aus der linken Szene boten noch am Tag des Anschlags ihre Hilfe an. Es wurden Nachtwachen und eine Demonstration organisiert. Gemeinsam mit verschiedenen betroffenen Initiativen veröffentlichten wir ein Statement unter dem Motto „[Gemeint sind wir alle!](#)“ Der Erklärung haben sich mittlerweile über 250 Gruppen und über 400 Einzelpersonen angeschlossen und sich offen gegen Naziterror und Rassismus positioniert. Außerdem riefen antifaschistische Gruppen zu einer Demo am 29.5. durch unser Viertel auf.

Rechter Terror und rechte Gewalt haben in Bayern eine lange Geschichte, die weit über die NSU-Morde hinausreicht: Zum Beispiel das Oktoberfestattentat von 1980 und die Planung des Sprengstoffattentats auf der Jüdische Zentrum in München. Rechte Stadträte werden toleriert. Freie Kameradschaften machen was sie wollen. Für die Behörden gibt es keinen Grund rechte Strukturen in Bayern aufzudecken und zu verfolgen. Vielmehr stecken sie ihre Kräfte in eine permanente Repression gegen linke Gruppen. So wurde etwa das Antifaschistische Informations-, Dokumentationsarchiv Aida e.V. jahrelang im Verfassungsschutzbericht aufgeführt. Es folgte eine endlose Prozessschlacht, die schließlich zugunsten Aida entschieden wurde.

Als Reaktion auf die Anschläge beim KEV wurde Anzeige erstattet. Einige Tage nach dem Anschlag konnte beobachtet werden, wie drei Personen zwischen 20 und 27 Jahren auf der Straße vor den Büroräumen des KEV mit Kreide „Anti-Antifa“ und „Nie wieder Kommunismus“ schrieben. Die Personen wurden festgenommen, es konnte ihnen jedoch keine Straftat nachgewiesen werden. Das Büro ist seitdem Anschlag mit Feuermeldern, Splitterschutzfolie und einer Brandschutzdecke ausgestattet. Die Polizei fährt seit dem Vorfall regelmäßig Streife. Bis auf ein paar Schmierereien an der Türe und wiederholte Kreidezeichnungen mit beschriebenen Schriftzug ist es zu keiner Auffälligkeit mehr gekommen.



2. Schwerpunktveranstaltungen 2013

Im Hinblick auf die Wahlen in 2013 und 2014 setzte der KEV in 2013 als zentrale Themen die Hochschul- und Schulpolitik, linke Kommunalpolitik und Eurokrise in den Mittelpunkt des Bildungsprogramms. Im ersten Halbjahr fand an sechs bayerischen Universitäten eine kritische Hochschulreihe statt, die von der Bundestagsabgeordneten und hochschulpolitischen Sprecherin Nicole Gohlke unterstützt wurde. Eine Tagesveranstaltung zum Thema Leistungsgerechtigkeit und Chancengleichheit im bayrischen Schulsystem organisierte unser Vorstandsmitglied Natascha Eichner. Das Thema Eurokrise wurde Anfang Mai an drei Tagen in Nürnberg behandelt. Eingeladen waren Referent/innen aus sieben europäischen Ländern. Im zweiten Halbjahr lud der KEV in Kooperation mit der Kommunalakademie zu „Einführungen in die linke Kommunalpolitik“ in fünf bayerischen Städten ein. Weiter wurde das Thema „75 Jahre Münchner Abkommen“ in Veranstaltungen aufgegriffen und in Forschungsaufträgen analysiert. Bereits den dritten Teil des Nahost-Workshops besuchten rund 20 TN im Oktober des Jahres. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich auch die linken Medienangebote und Projekte aus dem Bereich Politikmanagement. Gemeinsam mit dem Bereich Weiterbildung für Politik in der RLS und der Linken Medienakademie wurde für Bayern ein entsprechendes Programm ausgearbeitet.

2.1. Konferenz „Krise in Europa: Eine Gefahr für Demokratie und Solidarität?“



Ausgehend von der linken Bewegung kam es in Europa seit 2009 zu bemerkenswerten sozialen und politischen Kämpfen: Mehr als 20 Generalstreiks und Massenstreiks (Belgien, Frankreich, Italien, Griechenland, Portugal, Spanien und Tschechien) haben in Europa stattgefunden. Der Hintergrund für die Empörung ist fast immer der Gleiche: Massenarbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Zukunftsängste und ein Verfall der sozialen Errungenschaften der Staaten. Bei all diesen Protesten ist es jedoch besonders auffällig, dass im Süden Millionen auf die Straße gehen, in Deutschland und anderen nördlichen EU-Mitgliedstaaten jedoch nur einige Tausend. Dies nahm der Kurt-Eisner-Verein zum Anlass um vom 3. bis 5. Mai eine Konferenz zum Thema zu veranstalten. In Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Club Nürnberg-Fürth, WASG e.V., Transform!Europe, Attac, Echte Demokratie Jetzt!, Eva Bulling-Schröter, MdB DIE LINKE, Harald Weinberg MdB DIE LINKE lud der KEV in die

Jugendherberge Nürnberg ein, die sich in der historischen Kaiserburg mitten in der Stadt befindet. Um einen möglichst umfassendes Bild der Europäischen Krise zu diskutieren reisten Referent/innen aus sieben europäischen Ländern an.

Zielgruppe

Die angesprochene Zielgruppe war eine Mischung aus Aktiven und der interessierten linken Öffentlichkeit. Fachkräfte wurden gezielt aus folgenden Organisationen und Initiativen eingeladen: Attac, ISW München, Campact!, AK Alternative Wirtschaftspolitik, EuropMemo Group, Generationjetzt und weitere, Gewerkschaften (Wipo Ver.di, und weitere), Aktivist/innen von sozialen Bewegungen (Occupy, Echte Demokratie Jetzt), IfG, Europa-Gesprächskreis der RLS, Europa links – Bildungsbausteine Europa der RLS Brüssel, Funktionsträger/innen und Engagierte der Partei DIE LINKE, Personen aus dem Umfeld von Kommunalfraktion, LaVo., SDS und Solid. Fachkräfte sollen durch die Konferenz zu Multi-

plikator/innen in hier erarbeiteten politischen Zusammenhängen ausgebildet werden. Als Bildungsmaterial und Unterstützung für die Weitergabe von Informationen auf der Konferenz gilt ein Heft der Studienreihe mit Beiträgen der Referent/innen. Die Teilnehmenden hörten sich zunächst die Vorträge an, anschließend bekamen sie die Möglichkeit durch World-Cafés konstruktive Gespräche zu führen. So hatten sie die Möglichkeit sich einerseits zu vernetzen, andererseits wurde ihnen durch diese Methode Mitwirkung und Engagement ermöglicht.

Teilnahmestruktur

Laut Teilnahmeliste nahmen insgesamt 78 Personen an der der Konferenz teil. Der Frauenanteil lag bei 35 %. 18 Teilnehmende waren unter 30 Jahren, der jüngste Teilnehmer war 17 und in Begleitung seines Vaters anwesend. Zwischen 31 und 65 Jahren verorteten sich 39

Teilnehmende, zehn waren über 65 Jahre alt und zehn Personen wollten ihr Alter nicht angeben. Insgesamt lag der Altersdurchschnitt bei 41 Jahren. Wie die Statistik zeigt, ist es gelungen mit dem Konzept der Konferenz vor allem auch junge Menschen anzusprechen. Sie waren besonders an einem Austausch mit den Aktivist/innen bzw. Beobachter/innen aus den europäischen Ländern interessiert. Gefragt wurde etwa, welche Themen die Jugend bei ihrem Protest in Portugal und Spanien aufgreifen würden. Ältere Menschen waren vor allem von der breiten Themenspanne angetan.



Lernziel

Die Konferenz galt der emanzipativ- politischen Bildung an linker Politik interessierter regionaler Akteur/innen und Öffentlichkeit. Zunächst ging es darum die Auswirkungen der Finanz-, Wirtschafts- und Euro-Krise rückblickend vor allem in Bezug auf die Demokratie-Problematik im multilateralen Rahmen vorzustellen und zu diskutieren. Dazu wurden folgende Referent/innen eingeladen: Zum Thema „Europas Krise im Kontext der Weltkrisen - eine Analyse zur Entstehung und Entwicklung der Krise auf europäischer Ebene“ referierte Birgit Daiber, ehemalige Leiterin des Auslandsbüros der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brüssel; Koordinatorin des Gesprächskreises Europa der RLS. In seinem Vortrag „Die EU in der Krise, die Krise der EU und die Krise der Demokratie“ ging Lutz Brangsch, wissenschaftlicher Referent des Instituts für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung, auf die Thematik Demokratieverlust ein. Thomas Händel, Abgeordneter des Europäischen Parlaments (EP) befasste sich mit EU-Politik und Politische Kräfte und Bewegungen standen im Blickpunkt des Vortrages von Walter Baier, Koordinator des europäischen Forschungs- und Bildungsnetzwerks "transform!" european network for alternative thinking and political dialogue". Einen umfassenden Vortrag zur Position Deutschlands in der Krise hielt Axel Troost, MdB DIE LINKE, Geschäftsführer der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik.



Referent/innen

Um den Teilnehmenden eine realistische und möglichst umfassende Sicht auf die politische und wirtschaftliche Situation in europäischen Ländern zu verschaffen, entschied sich der KEV Referent/innen aus sieben europäischen Ländern einzuladen: Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Portugal, Spanien und Südosteuropa. Die Referent/innen, die alle im linken politischen Spektrum anzusiedeln sind, orientierten sich je nach Fachgebiet an folgenden Themenlinien: Soziale Lage in der Krise, Bewegungen, Themen des Widerstands, Positionierung linker Parteien und Haltung der Gewerkschaften.



Aus Frankreich konnte Elisabeth Gauthier, Direktorin der linken französischen Stiftung «Espaces Marx» und Mitglied des Vorstandes von „transform!“ Europe sowie des Nationalkomitees der Französischen Kommunistischen Partei gewonnen werden. Über Griechenland referierte Theodoros Paraskevopoulos, Berater der Parlamentsfraktion des griechischen Linksbündnisses SYRIZA und Journalist der Wochenzeitung Epochi. Er studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kiel. Er war aktiv im Kampf gegen die griechische Militärdiktatur. Er ist Übersetzer der Werke von Thomas Mann ins Griechische. Großbritannien als „Sonderform“ wurde von Tom Walker, Redakteur der Red Pepper-Redaktion in London dargestellt. Er ist Beobachter der sozialen Bewegungen und schreibt Artikel über Kampagnen, die gegen das von der aktuellen Tory-Regierung auferlegte Sparregime kämpfen. Italien war Schwerpunkt des Vortrages von Tommaso Fattori. Er ist ein Gründungsmitglied des Italian Forum of Water Movements und war auch einer der Befürworter des erfolgreichen Referendums auf Wasser, das in Italien im Juni 2011 stattfand. Im Januar 2011 wurde er zum Direktor von Transform-Italien gewählt, wo er das Forschungsprojekt zu Gemeingütern koordiniert. Über Portugal sprach Catarina Príncipe, Mitglied von Bloco de Esquerda und der Organisation gegen Prekarität "Precários Inflexíveis". Sie war aktiv in der



Studentenbewegung. Cristina Asensi, Mitglied des Koordinierungskreises von Attac Spanien (Vizepräsidentin von Attac Spanien), aktiv in verschiedenen Bürgerplattformen stellte die Krisensituation in Spanien vor und über Südosteuropa referierte Boris Kanzleiter, Leiter des Auslandsbüros der RLS in Belgrad. Für die Übersetzung war Andrej Bagoutdinov zuständig. Er studiert Anglistik und Geschichte an der LMU München. Seit 2008 ist er als freiberuflicher Dolmetscher und Übersetzer für die Sprachen Russisch, Englisch und Slowakisch tätig.

Referent/innen

Was tun?

Um konkrete Handlungsmöglichkeiten ging es am letzten Seminartag. „Demokratie in Europa – nur wie?“ – Kampagnen vor Ort moderierte Judith Dellheim, Referentin der Rosa-Luxemburg-Stiftung für Solidarische Ökonomie. Zur Diskussion stellten sich Andreas Schlutter, Sozialarbeiter, Vorsitzender der Gesamt-Mitarbeitervertretung der Inneren Mission München



und Mitglied in der Gewerkschaft ver.di, seit Ende 2011 aktiv bei Echte Demokratie Jetzt! München; Bernhard A. Baudler, M. A., München. Sozialwissenschaftler, Lehrer. Er ist Mitglied bei GEW und Attac. Außerdem ist er aktiv bei "Echte Demokratie Jetzt! München" und seit Mai 2011. Kreisrat. Weiter referierte Sarah Händel von Mehr Demokratie e.V., Landesverband Baden-Württemberg.

Lernziel

Lernziel war es zum einen, durch Aufklärung eine Sensibilisierung der Anwesenden zu erreichen und sie dadurch in ihrer Organisation zu ermutigen, solidarisch für Selbst- und demokratische Mitbestimmung einzutreten. Zum anderen sollte das Bewusstsein geschärft werden, Sinn und Zweck einer gesellschaftlichen Veränderung zu erkennen. Darüber hinaus sollten die Teilnehmenden besser befähigt werden, konkrete Schlussfolgerungen für individuelles und kollektives Handeln zu ziehen und an der Entwicklung gesellschaftspolitischer Alternativen wie Strategien mitzuwirken.

Methoden

Das Spannende an der Konferenz war es, dass Vertreter/innen aus verschiedenen europäischen Ländern eingeladen wurden und die Teilnehmenden so eine Innensicht zu der Krisensituation in den europäischen Ländern hatten. Die Referate zu Beginn der Konferenz spannten einen weiten Bogen von der Krisen-Entwicklung der Zeit nach 1945 über die 70er Jahre bis zu dem sich heute verschärfenden "Angriff auf die Sozialsysteme", einem "Geschichtsbruch" (so Birgit Daiber, Italien, ehem. RLS-Büro Brüssel). Eine Analyse der Finanzverschuldung und Alternativen zu der Krisenentwicklung entfaltete Thomas Händel, MdEP. Die Folgen, aber auch die Chancen für eine weiter zu entwickelnde Demokratie, in der eine echte Machtbalance zwischen den gesellschaftlichen Akteuren stattfindet (auch Wirtschaftsdemokratie), stellte Lutz Brangsch (RLS-Institut für Gesellschaftsanalyse) dar. Die ökonomischen und politischen Mechanismen in Europa können insgesamt als neoliberales Projekt beschrieben werden, in dem Teile der Bevölkerung/der Arbeitenden einfach "nicht mehr gebraucht" werden. Das erfordert eine ebenso europäisierte Bewegung, eine Vernetzung der national agierenden Bewegungen (so Walter Baier von transform).



Genau diesem Anliegen diente dann der Erfahrungsaustausch mit den anwesenden Gästen aus Griechenland, Spanien, Portugal, Frankreich, Großbritannien, Serbien. Widerstand gegen die sogenannte Austeritätspolitik ist auf verschiedenen Ebenen in den Ländern zu spüren, von örtlichen Kämpfen bis zu Massenkundgebungen

von Hunderttausenden. Noch aber fehlen weitgehend die Gemeinsamkeit und der solidarische Widerstand - vielfach ist das Massenbewusstsein neoliberal, auch in Gewerkschaften, sowieso in führenden Parteien. Versuche der Europäisierung des Widerstands - z. B. im Alterssummit (Athen; www.alterssummit.eu), aber auch in überregionalen Treffen - sind wichtig als Impulse für eine andere Politik.

Die ins Thema einführenden Referate zu Beginn der Konferenz wurden weitestgehend als förderlich angesehen. So konnten auch Teilnehmende, die nicht mit dem Thema vertraut waren, einen Hintergrund aufbauen, andere konnten das Thema noch einmal rekapitulieren und erhielten darüber hinaus neue Sichtweisen auf die Thematik. Auch aktuelle Probleme wie z.B. alternative Lösungsansätze wurden diskutiert.



Aufgrund der heterogenen Mischung von Teilnehmenden kamen auch in den Diskussionen verschiedene Themen auf. So interessierten sich die Jüngeren vor allem für die Situation

der Jugend in Europa während z.B. die Gewerkschafter/innen nach Arbeitskämpfen und der Unterstützung der Gewerkschaften vor Ort fragten. Weiter diskutieren Parteilose, Anarchist/innen, Attac Mitglieder, LINKE Parteimitglieder, Gewerkschafter/innen, Akademiker/innen und Nichtakademiker/innen stellenweise über sehr verschiedene Themen. Während für Attac-Mitglieder vor allem die Vernetzung im Mittelpunkt stand, fragten sich Parteipolitiker/innen und Engagierte nach möglichen Alternativen zur derzeitigen „Austeritätspolitik“.

2.2. Jahrestag 75 Jahre Münchner Abkommen

Workshop „Die Sudetendeutschen und ihre Landsmannschaften“

2013 jährte sich das Münchner Abkommen zum 75. Mal. Dies nahm der KEV zum Anlass, sich umfassender mit dem Thema zu befassen. Dazu hielten es der Vorbereitungskreis, dem auch Renate Hennecke (KEV-Mitglied und ehemalige Herausgeberin der Deutsch-Tschechischen Nachrichten) angehörte, wichtig, zunächst Hintergrundwissen über die in Bayern verbreiteten Sudetendeutschen Landsmannschaften zu erhalten, die stellenweise eine sehr eingeschränkte Sichtweise auf das Münchner Abkommen richten. Erich Später, Autor des Buches „Die Sudetendeutschen und ihre Landsmannschaften“ beschreibt die Herkunft dieser Organisation als „Sammlungsbewegung der überlebenden Nazi-, Funktions- und Vernichtungseliten des Reichsgaus Sudetenland“. Wenn sich die Sudetendeutschen Landsmannschaften zur Zukunft äußern, werden nicht nur regelmäßig die Naziverbrechen bagatellisiert, sondern es wird grundsätzlich die Nachkriegsordnung Europas in Frage gestellt. Als wäre dies nicht schon skandalös genug, ist z.B. der Sudetendeutsche Tag (immer Pfingsten meist in Nürnberg) eine offen zelebrierte Schnittstelle zwischen selbstbewusst auftretenden Nazis und der "bürgerlichen Mitte" - bis hinein in die bayerische Staatsregierung.

Erich Später (Historiker, Autor u.a. von „Kein Frieden mit Tschechien. Die Sudetendeutschen und ihre Landsmannschaft“ und „Villa Waigner. Hanns Martin Schleyer und die deutsche Vernichtungselite in Prag 1939-45“ sowie einer Vielzahl von Artikeln u.a. in KONKRET) klärte in dem Workshop über Geschichte, Gegenwart, Ideologie und Praxis der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf. Der Workshop richtete sich an politisch Aktive (Antifa-

schist/innen, Gewerkschafter/innen, Mandatsträger/innen der Partei DIE LINKE, Jugendverbände und Studierendenverbände). Es wurde geklärt, wie das Thema bestmöglich für die politische Bildungsarbeit aufgegriffen und nutzbar gemacht werden kann. Im Mittelpunkt standen sowohl ein Schwerpunkt auf der Geschichte wie auch die heutige Situation. Ziel war es, das Thema verständlich und die wichtigsten Punkte für das politische Agitieren zusammenzufassen. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit VVN BdA Bayern, der VVN BdA Nürnberg, dem Referat Neonazismus und Strukturen/Ideologien der Ungleichwertigkeit der RLS Berlin, dem KEV, dem RLC Nürnberg/Fürth und der WASG e.V. statt.

Filmvorführung 75 Jahre Münchner Abkommen

Vor 75. Jahren, am 29. September 1938, gaben die Regierungschefs von Großbritannien und Frankreich, beides Garantemächte der Tschechoslowakei, im „Führerbau“ am Münchner Königsplatz Kriegsdrohungen Hitlers nach. Sie gestanden Nazi-Deutschland im sog. „Münchner Abkommen“ oder besser gesagt „Diktat“ die Angliederung von Grenzgebieten der Tschechoslowakei zu. Bereits am 1. Oktober marschierte die Wehrmacht dort ein. Im März 1939 un-



terwarfen die Nazis auch das übrige tschechoslowakische Staatsgebiet, das sie als „Protektorat Böhmen und Mähren“ beherrschten. Hitler sah nun den Weg frei zum Angriff auf Polen. Der Zweite Weltkrieg begann.

Um an dieses einschneidende Ereignis in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges zu erinnern, zeigten wir am 19.09. zwei Dokumentationen mit dem Titel "Die Sudetendeutschen und Hitler" des Hessischen Rundfunks: Teil 1: Heim ins Reich und Teil 2: Verlorene Heimat und luden im Anschluss zur kritischen Diskussion ein. Als Diskussionsgrundlage diente eine kritische

Handreichung der Dokumentationen von Erich Später.

Bild: Wikimedia Commons: Bundesarchiv, Bild 183-H13158 / CC-BY-SA: ADN-ZB/3.4.90/ "Am 3. Oktober 1938 - unmittelbar nach dem Münchner Abkommen (29./30.9.38) - überschritten Truppen der deutschen Nazi-Wehrmacht die Grenze zur Tschechoslowakei und anektierten weite Gebiete des Nachbarlandes. Ihr Einmarsch in der Grenzstadt Asch vollzog sich "friedlich", weil 14 Tage vorher bereits von dem zu 98%-igen deutschen Bevölkerungsanteil ein "Freikorps" gegründet wurde und die Macht übernommen hatte. Mit Absperrung gegen eventuell anrückende tschechische Truppen an der schmalsten Stelle mit nur wenigen Kilometern zwischen Bayern und Sachsen im Ascher Bezirk."

2.3. Hochschulpolitische Reihe „Kritik an die Hochschule!“

Der Erfolg des Volksbegehrens gegen Studiengebühren in Bayern ist in erster Linie dem Druck und dem langen Atem der Studierendenproteste zu verdanken. Jedoch ist die derzeitige Situation der Hochschulen alles andere als optimal: Die Drittmittelabhängigkeit der Hochschulen von Unternehmen und Militärforschung beschränkt zunehmend deren wissenschaftliche Unabhängigkeit. Der neoliberale Umbau hat den Anspruch die Hochschulen in „Bildungskonzerne“ zu verwandeln und möglichst effizient zu gestalten. Die Bologna-Reform hat



den Studienalltag drastisch verändert und zu vermehrter Verschulung und Prüfungsdruck geführt. Unterfinanzierung, Studienplatzmangel, prekäre Beschäftigung und eine fehlende soziale Infrastruktur sind mittlerweile Standard. Bayern ist das letzte Bundesland ohne Verfasste Studierendenschaft. Diese Situation nahm der Kurt Eisner Verein zum Anlass eine

kritische hochschulpolitische Reihe in Bayern zu veranstalten. In Kooperation mit Nicole Gohlke, hochschulpolitische Sprecherin der Linksfraktion, sowie Studierenden und Stipendiat/innen aus insgesamt sechs bayerischen Universitätsstädten lud der KEV zur Diskussion über Problemlagen, Alternativen und Perspektiven für den nötigen politischen Druck an der Hochschule ein. Insgesamt nahmen rund 100 interessierte Studierende an den Veranstaltungen teil, was für linke Inhalte an Universitäten in Bayern ein großer Erfolg ist. Der Frauenanteil lag bei 38 Prozent. *Bild: Flickr/HowardLake*

Erlangen

Der Auftakt der Reihe sollte an der Universität Nürnberg-Erlangen mit einer Veranstaltung zum Thema „Rüstungsforschung an bayerischen Hochschulen – Freiheit der Wissenschaft vs. Zivilklausel?“ stattfinden. Weil auf dem Veranstaltungsplakat die Linksfraktion als Kooperationspartner genannt wurde, untersagte die Universitätsverwaltung Erlangen kurz vorher die Veranstaltung, da eine parteipolitische Veranstaltung an der Uni nicht erwünscht sei. So musste auf die Schnelle ein neuer Raum gefunden werden. Abhilfe verschaffte das Gewerkschaftshaus mitten in der Stadt. Der Referent Dr. Andreas Seifert von der Informationsstelle Militarisation konnte mit seinem Vortrag die anfänglichen Organisationsschwierigkeiten wieder kompensieren. Zum Schluss der Veranstaltung fand sich eine Gruppe zusammen, die sich an der Uni Erlangen-Nürnberg verstärkt für eine Zivilklausel einsetzen will. Der Vortrag lieferte dazu die theoretische Basis.

München

Das EineWeltHaus diente in München als Veranstaltungsort, weil es politische Gruppen kaum schaffen, Veranstaltungen an der Ludwig Maximilians Universität (LMU) zu realisieren. Aus diesem Grund organisieren Studierende jährlich das Bildungscamp vor den Toren der Hochschule um kritische Bildungsveranstaltungen anzubieten. Gleich zwei Referenten und eine Referentin klärten über „Einfluss und Ziele der Bertelsmann-Stiftung“ über die „Unternehmerische Hochschule“ auf. Zu Beginn der Veranstaltung stellte Thomas Barth aus Hamburg den Bertelsmann-Konzern (BTM) und die -Stiftung vor. Dabei ging er auf Aufbau, Geschichte, Besitzverhältnisse des Konzerns, die Frage der Gemeinnützigkeit der Stiftung und ihre ideologische Einflussnahme auf die Gesellschaft ein. Die Frage warum der BTM überhaupt Bildungs- und Hochschulpolitik macht, erläuterte Steffen Roski aus Xanten. Seine Schwerpunkte waren darüber hinaus die Verknüpfung des BTM mit dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und die entscheidenden hochschulpolitischen Veränderungen wie z.B. Studiengebühren und Hochschulräte. Die Perspektive der Studierenden, praktische Erfahrungen und die Notwendigkeit zur Organisation gegen den unternehmerischen Einfluss des BTM referierte schließlich Laura Schimmel aus München. Für die meisten, vor allem jungen Teilnehmenden waren die Inhalte der Vorträge neu, zeigten jedoch schnell einen Zusammenhang

zu der erschreckenden Realität. Besonderes Thema in der Diskussion war die Frage nach Profitüberlegungen des BTM und die Zusammensetzung der Hochschulräte. Für die meisten Studierenden ist es auch heute noch unbegreiflich, was externe Gutachter/innen an Hochschulen zu suchen haben. Zum Schluss waren sich alle einig: Die Alternative zum „Unternehmen Hochschule“ bleibt eine öffentlich ausfinanzierte und demokratische Hochschule.

Würzburg

Besondere Vorsicht war bei der Veranstaltung in Würzburg geboten. Im Vorfeld rief eine Gruppe von Studierenden aus dem Rings Christlich-Demokratischer Studenten Würzburg und der Liberalen Hochschulgruppe Würzburg sowie aus verschiedenen Burschenschaften unter dem Motto „Würzburg ist bunt nicht rot“ auf ihrer gleichnamigen Facebookseite dazu auf, die Veranstaltung zu stören und betitelte sie als „linksextremistisch“. Von daher wurde ein Einlassvorbehalt an die Tür gehängt und zu Beginn verlesen. Weitere Vorsichtsmaßnahmen waren dann aber nicht mehr nötig, weil die Burschenschaften doch eher gerne große Töne von sich geben, aber keine Taten folgen lassen: es war keiner von ihnen anwesend. Von daher konnte die Veranstaltung ungestört ihren Lauf nehmen. Thema war „Die Verfasste Studierendenschaft: Hort linksradikaler Verfassungsfeinde oder Instrument zur Re-Demokratisierung der Hochschulen?“ Der Referent Janis Ehling musste kurz vorher absagen, hatte aber auch schnell "Ersatz" besorgt: Alexander Hummel vom Bundesvorstand des SDS und maßgeblich an der Gestaltung einer Verfassten Studierendenschaft an der Uni Heidelberg, Baden-Württemberg, beteiligt, sprang kurzfristig ein. Er referierte über die Erfahrungen der Studierenden in Heidelberg. Für die Teilnehmenden war dies hochspannend, da eine solche Entwicklung in Bayern schon lange angestrebt wird, aber bisher nicht durchgesetzt werden konnte. Bayern ist mittlerweile das letzte Bundesland ohne Verfasste Studierendenschaft. Die Forderung nach deren Wiedereinführung scheitert bisher am politischen Willen der Landesregierung und der Hochschulleitungen, denen Mitbestimmungsmöglichkeiten der Beschäftigten und Studierenden beim Umbau der Hochschulen in privatwirtschaftlich organisierte 'Bildungsunternehmen' im Wege stehen.

Eichstätt

Die Idee in Eichstätt das Thema „Anspruch und Wirklichkeit der Bologna-Reform – Systemfehler oder Fehler im System?“ aufzugreifen, veranlasste auch alle anderen Hochschulgruppen dazu, ihre Parteivertreter zu dem Thema einzuladen. So referierten neben Nicole Gohlke, MdB, DIE LINKE auch Alexander Bagus von der Liberalen Hochschulgruppe, Ulrike Gote, MdL, Die Grünen, Kurt Höller von der CSU und Isabell Zacharias, MdL, SPD. Die Position von Nicole Gohlke, dass die Bologna-Reform als Ganzes auf den Prüfstand gehört, fand großen Anklang bei den Studierenden. Die Logik der Zweistufigkeit im Bachelor-Master-System beschreibe einen weiteren Selektionsmechanis-



Die Logik der Zweistufigkeit im Bachelor-Master-System beschreibe einen weiteren Selektionsmechanis-

mus, die Reform sei Teil einer großen Bildungskürzung, so Gohlke. Sie rief zu einem emanzipatorisches Gegenmodell zur Bologna-Reform – einer Studienreform von unten auf.

Augsburg

Das Thema „Wissensproduktion und Gesellschaft – braucht es noch Kritische Wissenschaften an den Hochschulen“ stand in Augsburg im Mittelpunkt eines beeindruckenden Vortrages von Prof. Günter Krause, Wirtschaftswissenschaftler aus Berlin. Er referierte darüber, weshalb die Wirtschaftswissenschaften nicht in der Lage sind, die gesellschaftlichen Ursachen der Krise zu beschreiben, Kritik zu formulieren und Perspektiven zu entwickeln. Eine kritische Wirtschaftswissenschaft - verstanden als eine Wissenschaft, die die Strukturen und Mechanismen, die Interessen und Politikmuster der Herrschaft und Herrschenden in Wirtschaft und Gesellschaft des Kapitalismus zum Gegenstand hat, diese grundsätzlich problematisiert und ernsthaft hinterfragt - erfordere an Universitäten und Fakultäten eine plural verfasste Wissenschaftslandschaft. In ihr sollten unterschiedliche, miteinander konkurrierende Theorieansätze angeboten werden - darunter auch einer Ökonomie, die für Existenz und Denken von systemkritischen Kräfte und Gruppen steht, die an Universitäten und in der Forschung jedoch mittlerweile weitgehend marginalisiert sei. Alternative Politikansätze seien bereits unterdrückt und weitestgehend ausgeklammert. Die Wissenschaftler/innen, die eine andere Meinung als die Mainstream-Richtung in der VWL und BWL verfolgten, hätten keine Chance sich zu etablieren. Allerdings sei nicht alle Hoffnung verloren. So verwies Krause beispielsweise auf die Konferenz „Ökonomie neu denken. Die Wirtschaftswissenschaften zwischen Wirtschaft und Wissenschaft“, die vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Handelsblatt im Januar 2012 ausgerichtet wurde. Auch das „Institute for New Economic Thinking“ (INET) würde alternative Denkansätze zulassen. Als weitere hoffnungsvolle Beispiele nannte Prof. Krause das "Memorandum besorgter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: Für eine Erneuerung der Ökonomie" (März 2012) und den "Offenen Brief von Studierenden und Lehrenden der Volkswirtschaftslehre an den Vorsitzenden und die Mitglieder des Vereins für Sozialpolitik zum alarmierenden Zustand unseres Faches" (vom 11. September 2012).

Passau

Hochaktuell war das Thema der sechsten und letzten Veranstaltung der kritischen Hochschulreihe an der Universität Passau. In Kooperation mit der Feministischen Hochschulgruppe wollten sich die Studierenden mit dem Thema „Geschlechtergerechtigkeit in der/die Wissenschaft“ beschäftigen. Aus aktuellem Anlass erweiterten die Studierenden den Titel der Veranstaltung um den Vorsatz „Grüß Gott Herr Professorin! Sprachreform an der Uni Leipzig ein Vorbild für die Uni Passau?“ Dazu waren sich die Studierenden jedoch schnell einig: Zwar sei die Sprachreform eine interessante Alternative zum Gendermainstream, allerdings würde das was kritisiert wird, andersherum angewendet. Zu Problemlösungen würde sie wohl kaum führen. Die Referentin Lorena Jaume-Palasi, Politikwissenschaftlerin aus München, referierte darüber hinaus über die derzeitige Lage an deutschen Universitäten: Nach wie vor sei die Hochschullandschaft in der Bundesrepublik eine Männer-Domäne: Je höher man im wissenschaftlichen Betrieb kommt, desto geringer sei der Frauenanteil auf den jeweiligen Ebenen. Obwohl genauso viele Frauen wie Männer einen Hochschulabschluss erreichen, seien Frauen unter den Doktoranden nur noch zu 40 % und unter den Habilitanden nur noch zu einem guten Fünftel vertreten. Unter den Professoren sei ihr Anteil noch geringer. Eine Antwort auf die Situation liefere das „Templiner Manifest“ der GEW. Gesellschaftliche Veränderungen zu einer wirklichen und umfassenden Gleichberechtigung seien dringend notwendig.

2.4. Schulpolitisches Forum „Chancengleichheit statt soziale Ausgrenzung“

Im Mittelpunkt des 1. Schulpolitischen Forums in Bayern stand der bildungspolitischer Zustand in Bayern und Wege der Veränderung: In den meisten Bundesländern wird längst an anderen Schulformen gearbeitet – prominenteste Beispiele: Die Schulreformen in Hamburg und in Berlin. Doch auch hier geht es nicht um „eine Schule für alle“, sondern um zweigliedrige Konzepte. Eine gemeinsame Schule für alle steht heute mehr denn je auf der politischen Tagesordnung. Angefangen beim Bildungskonzept der SPD, über Konzepte der Partei DIE LINKE bis hin zum Konzept der GEW und des DGB gibt es Forderungen nach dieser einen Schule für alle Kinder. Dabei ist es jedoch notwendig, dass das Schulsystem völlig überarbeitet wird. Eine gemeinsame Schule für Hochbegabte, Behinderte und Migrant/innen, für Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung, ist ein Gebot der Demokratie und der Menschenrechte. Über diese und andere Fragen diskutierten Bildungsfachleute. Es wurden Möglichkeiten aufgezeigt, die Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen in ihrem Schulalltag einbringen und anwenden können. Im Rahmen von Diskussionen und einem Film wurden verschiedene Blickwinkel eingenommen - und Perspektiven aufgezeigt.

Methoden: Podiumsdiskussion, Gesprächskreis, Film:

Die Workshops wurden auf Wunsch der Teilnehmenden in eine große Diskussionsrunde umgewandelt. Die Inhalte der Workshops wurden durch die Workshopleiter/innen als Impulsreferate in die Gruppe gegeben, wobei der Teil zur Notengebung den größten Raum einnahm. Hier entspann sich eine sehr kontroverse Diskussion. Die Referentin - Ursula Leppert - belegte ihren Standpunkt zur Unsinnigkeit der Notengebung anhand umfangreichen Datenmaterials in Form eine PowerPoint Präsentation. Der von Maria Lampl moderierte Teil zur Frage der Eltern als Nachhilfelehrer war vor allem geprägt durch Einigkeit, denn alle Teilnehmenden waren sich einig, dass diese Situation ungerecht und nicht haltbar ist. Die Veranstaltung wurde mit einem Film von Reinhard Kahl beendet. Der Film dauerte 50 Minuten und bestach durch seine motivierende Wirkung (Das Geheimnis guter Schulen). Die Teilnehmenden gingen mit vielen Glückwünschen zu der gelungen Veranstaltung nach Hause. Außerdem wurde eine kontinuierliche Weiterarbeit in einer AG vereinbart. Hierzu fanden bereits erste Vernetzungstreffen statt. Die dem Kurt-Eisner-Verein angeschlossene AG mit dem Namen "Länger gemeinsam und anders lernen ist gerade dabei Teil des Netzwerks "Archiv der Zukunft" zu werden.



Kritische Beurteilung der Veranstaltung:

Leider fand die Veranstaltung am selben Tag statt wie die große Demonstration zum Beginn des NSU-Prozesses. Es waren deshalb wesentlich weniger Teilnehmende als angekündigt und erwartet anwesend. Außerdem war die Vizepräsidentin des BLLV erkrankt. Sie musste deshalb absagen, was sehr schade war. Ergänzend ist aber zu sagen, dass Frau Lucic für das Podium vorgesehen war und der weitaus interessantere Teil am Nachmittag im Rahmen des großen Gesprächskreises und dem Film stattfand. Bemerkenswert am Ablauf der Diskussion war die große Übereinstimmung und Motivation bezüglich einer grundlegenden Änderung des bayerischen Schulsystems.

2.5. Nahost-Workshop Teil II

Am 26.10.2013 fand in München der zweite Workshop des Nahost-Moduls der Rosa-Luxemburg-Stiftung statt. Der Workshop trägt den Titel: „Gesellschaft und Politik in Palästina und Israel - Zur Positionierung, Rolle und Aktivität von Akteur/innen der palästinensischen und israelischen Zivilgesellschaft.“ Als Referentinnen waren Inna Michaelis und Abir Kopty gewonnen worden.

Zielsetzungen

Im Rahmen dieses Workshops wird darauf abgezielt, einen differenzierten Blick sowohl auf die israelische, wie auch auf die palästinensische Zivilgesellschaft zu öffnen. Es soll deutlich werden, dass es jeweils eine Reihe, auch sehr unterschiedlicher und in ihren Interessen und Positionierungen gelegentlich auch konfligierenden Akteur/innen gibt. Ausgehend von generalisierten und theoretischen Überlegungen zu Rolle und Potentialen zivilgesellschaftlicher Strukturen und Konflikte, soll im Ergebnis ein differenzierter Blick auf zivilgesellschaftliche Entwicklung, Herausforderungen und Risiken stehen. Über die Gesamtheit der zivilgesellschaftlichen Akteur/innen kann nur ein systematisierter oder exemplarischer Überblick gegeben werden. Zentral sind die Befassung mit der Differenziertheit dieser Sphären und ihre Kernkonflikte.

Für die palästinensische Seite steht als Kernkonflikt dabei der Prozess der „NGO-isierung“ vor allem seit Beginn des Oslo-Prozesses im Vordergrund. Eine der wichtigen Fragen, die es dabei zu ergründen gilt, ist dabei die nach dem Verhältnis unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Organisationen zu Erwartungen und Einflussnahme aus dem Ausland, die mit der intensiven internationalen Unterstützung diverser Organisationen in den palästinensischen Gebieten einhergeht. Wo beginnt hier Zivilgesellschaft, wo endet sie? Und welche Rolle können unterschiedliche Organisationen der Zivilgesellschaft mit ihren unterschiedlichen Strategien spielen?

Für die israelische Seite steht die Vielfalt der zivilgesellschaftlichen Szene im Vordergrund. Dabei ist es auch nötig, sich mit unterschiedlichen Positionierungen, Interessensgegensätzen, Strategien dieser Organisationen zu befassen. Es sollen hier Potentiale, aber auch Hürden für einen positiven Einfluss von Akteur/innen der Zivilgesellschaft auf gesellschaftliche Entwicklung in Israel, aber auch auf den Konflikt ergründet werden.

Methodik und Verlauf

Am Beginn des Workshops stand ein einleitender Input zu Rolle und Funktion von zivilgesellschaftlichen Akteur/innen, gerade mit Blick auf internationale oder interne Konflikte. Ein solcher Input fokussiert optimaler Weise auf die konkrete Fragestellung des weiteren Workshops und liefert eine Grundlage für die Befassung mit konkreten Strukturen und Organisationen im weiteren Verlauf. Die Diskussion zu diesem Input zeigte, dass für diese Schaffung von Grundlagen durchaus auch noch mehr Raum vorgesehen werden könnte. Denkbar wäre zum Beispiel, vor dem Input einen Einstieg in kleineren Arbeitsgruppen zu finden, in denen die mitgebrachten Vorstellungen von und Erwartungen an Zivilgesellschaft zunächst durch Teilnehmende erarbeitet und dann noch einmal gemeinsam diskutiert würden. Die Vertiefung der Befassung mit der Begrifflichkeit und dem Konzept von Zivilgesellschaft wäre jedenfalls sinnvoll.

In einem zweiten Schritt erfolgte dann für die israelische Seite ein Mapping zivilgesellschaftlicher Akteur/innen in Israel. Diese systematisierende Darstellung der Vielfalt zivilgesellschaftlicher Strukturen, ist sehr hilfreich, da im weiteren Verlauf – im Konkreten – nur noch exemplarisch vorgegangen werden kann. Für die palästinensische Seite erfolgte durch die Referentin eine Einführung in die Problematik der internationalen Unterstützung personeller und finanzieller Natur, ihre Spezifika und ihre Auswirkungen auf Zivilgesellschaft und Politik in den palästinensischen Gebieten.

In einer darauf folgenden Phase von Arbeitsgruppen sollten dann exemplarisch herausgegriffene Organisationen der Zivilgesellschaft in Israel und Palästina auf Grundlage der vorangegangenen Inputs diskutiert werden.

Vor der letzten Phase des Workshops wurde im Plenum der durch die RLS geförderte Film „Donor Opium“ gezeigt, der insbesondere noch einmal die Problematik internationaler Hilfe in den palästinensischen Gebieten darstellt. Die letzte Phase des Workshops begann mit dem Einstieg kurzer Präsentationen der Arbeit in den Gruppen, führte zu einer abschließenden Diskussion im Plenum und schließlich zu einer Feedbackrunde der Teilnehmenden.

Teilnahme: Es gab für den Workshop 23 Anmeldungen. Am Workshop nahmen durchgehend ca. 15 Personen teil, etwa zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen. Die Altersstruktur zeigte eine breite Spanne, von knapp über 20 bis an die 70 Jahre mit einem Schwerpunkt bei jüngeren Teilnehmenden. Die Teilnehmenden waren größtenteils entweder Parteimitglieder oder parteinah (etwa aus dem Jugendverband der Partei). Die meisten Teilnehmenden stammten aus München, ein Teilnehmer war aus Wiesbaden angereist, ein weiterer aus Berlin.

Sprache

Der Workshop hatte in dieser Hinsicht experimentellen Charakter. Beide Referentinnen sind nicht deutschsprachig, sie nutzten die englische Sprache, wobei es Teilnehmenden freigestellt wurde, ihre Beiträge auf Englisch oder Deutsch zu halten. Im letzten Falle wurde den Referentinnen der Beitrag über Flüsterübersetzung vermittelt. Der Workshop war mit dem Hinweis „Veranstaltung findet teilweise auf Englisch statt“ angekündigt worden. Es gab im Ergebnis wenige Komplikationen mit diesem Konzept, Teilnehmende hielten ihre Beiträge teilweise auf Englisch oder auf Deutsch, der Eindruck, es gäbe ernsthafte Verständnisprobleme entstand nicht. Falls so ein Konzept punktuell weiterverfolgt wird, wäre jedoch zu beachten, dass einige zusätzliche Vorbereitung hilfreich wäre. So könnten und sollten in einem solchen Fall etwa die Präsentationen der Referentinnen im Vorfeld ins Deutsche übersetzt und (zusätzlich?) in der deutschen Version gezeigt werden. Auch zusätzliche Materialien könnten zuvor übersetzt werden. Schließlich könnten auch vorbereitete Inputs der Referent/innen entweder per deutscher Präsentation gezeigt oder schriftlich in der deutschen Übersetzung vorliegen.

Feedback

Die Feedbackrunde fiel gemischt, aber überwiegend positiv aus. Es wurde jedoch Kritik an einer, in den Augen einiger, insbesondere jüngerer Teilnehmenden wahrgenommenen „einseitigen“ (hier: pro-palästinensischen) Ausrichtung des Workshops geäußert. Der Aufbau der Arbeitsgruppenphase mit dem Konzept der exemplarischen Betrachtung einzelner Organisationen der Zivilgesellschaft wurde noch während des Workshops von zwei Teilnehmenden kritisiert, die dann am weiteren Verlauf des Workshops auch nicht mehr teilnahmen.

Kritische Punkte

- Einseitige Ausrichtung (aus der Feedbackrunde). Tatsächlich könnte der Ausrichtung des Workshops dieser Vorwurf gemacht werden. Hier wäre zu überlegen, wie diesem Eindruck entgegengewirkt werden kann. Einen Ansatzpunkt böte das Mapping israelischer Zivilgesellschaft. Hier wäre es ratsam eine größere Breite zivilgesellschaftlicher Strukturen einzubeziehen. Im Falle der Typisierung im Zuge des Mappings steht die Frage, ob nicht entweder eine alternative Deutung angeboten werden sollte, oder zumindest auch eine kritische Sicht auf die spezielle, in diesem Fall vorgenommene Typisierung Erwähnung finden sollte.
- Der Film Donor Opium: Dies ist teilweise verbunden mit dem ersten Punkt. Die Aussagen des Films sind insofern etwas redundant, da die Problematik der „NGO-isierung“ im vorangegangenen Input schon thematisiert ist. Es entsteht so eine Überbetonung dieses Aspekts. Zumindest an dieser Stelle des Workshops sollte der Film nicht mehr gezeigt werden.

- Aufgaben der Arbeitsgruppen (aus der Feedbackrunde): Es gab Kritik an der Aufgabenstellung der Arbeitsgruppen. Allerdings hat die Arbeit der Gruppen recht gut funktioniert, diese exemplarische Vertiefung ist gewünscht. Die Aufgabenstellung der Gruppen sollte insofern beibehalten werden. Allerdings wäre zu überlegen, ob nicht gerade in der Gruppe „israelische Zivilgesellschaft“ eine größere Breite der vorgestellten bzw. herausgegriffenen Strukturen auffindbar sein sollte. Insbesondere auch Gruppen, deren zentrale Interessen eben nicht die Befassung mit dem Konflikt, sondern zum Beispiel mit sozialen Fragen in Israel sind. Entscheidend ist ja gerade das aufzeigen der Vielfalt. Eine Bewertung der unterschiedlichen Organisationen der Zivilgesellschaft sollte nicht erfolgen – wenn, dann durch die Teilnehmenden selbst erarbeitet oder artikuliert werden.
(von Andreas Thomsen)

2.6 Workshop-Reihe „Einführung in die Kommunalpolitik“

Was heißt eigentlich linke Kommunalpolitik? Welche Möglichkeiten lokalpolitischen Handelns gibt es? Was sind die Herausforderungen, auch im Verhältnis von Mandatsträger/innen, Verwaltung, außerparlamentarisch lokalpolitisch aktiven Menschen, Bündnissen und Initiativen und Einwohner/innen? Dies waren die Ausgangsfragen der Workshop-Reihe „Einführung in die linke Kommunalpolitik“, die von Oktober bis Dezember 2013 in fünf bayerischen Städten stattfand. In Kooperation mit der Kommunalakademie der Rosa-Luxemburg-Stiftung, regionalen Stadtratsgruppen und einer Stadtratsfraktion richtete sich der Kurt-Eisner-Verein an kommunalpolitisch Aktive und Interessierte. Insgesamt rund 100 Teilnehmende waren der Einladung nach Regensburg, Nürnberg, Ingolstadt, München und Schweinfurt gefolgt. Ein Angebot kommunalpolitischer Themen durch den Kurt-Eisner-Verein ist in Bayern überaus wichtig, da es kein funktionierendes Kommunalpolitisches Forum gibt.

Zwei Seminare wurden als Audio-Datei aufgezeichnet und können hier angehört werden:

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/weck-kommunalpolitik>

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/patrick-pritscha-2013-linke>

Referent/innen

Vor dem Hintergrund, dass insbesondere in Bayern die Personaldecke linker kommunalpolitischer Akteur/innen noch sehr dünn ist, wurden Expert/innen und Fachleute mit kommunalpolitischen Erfahrungen aus dem gesamten Bundesgebiet eingeladen. Um den angereisten Teamer/innen die Vorbereitung auf die Veranstaltungen zu erleichtern, wurde der Workshop arbeitsteilig bestritten: Die bayrische Perspektive, kommunalrechtliche Regelungen und weitere regionale Spezifika, wurde jeweils von einer weiteren Person (aus einem Gemeinde- oder Stadtrat oder Kreistag in Bayern) dargestellt. Diese stehen nun auch als inhaltliche Ansprechpartner/innen vor Ort zur Verfügung.



Lernziel und Zielgruppe

Lernziel war es, dass die Teamer/innen aus ihren eigenen Erfahrung im kommunalpolitischen Raum beispielhaft Themen sowie deren Spielräume und Möglichkeiten linken kommunalpolitischen Handelns darstellen. Angesprochen wurden bereits kommunalpolitisch Engagierte, aber auch Menschen, die sich kommunalpolitisch engagieren, auch ohne Mandat. Bei der Einführung war es also wichtig, zum einen die Motivation, sich kommunalpolitisch einzubringen, zum anderen aber auch die Realitäten

des ehrenamtlichen Engagements darzustellen (wie Zeitbelastung, Themenvielfalt und Konzentration auf wenige, wichtige Themen etc.). Interessierten Teilnehmenden sollte mit der Reihe der Einstieg in die Kommunalpolitik, in den Stadtrat, Kreistag oder auch in Bündnisse und Netzwerke erleichtert werden und zu lokalpolitischem Engagement ermutigen.

Thematischer Schwerpunkt

Schwerpunkte waren insbesondere die Themensetzung vor Ort, Grundfragen des Kommunalrechts, die oft nicht einfachen Rahmenbedingungen ehrenamtlicher Aktivitäten und der Erfahrungsschatz. Im Fokus standen dabei auch gelungene lokalpolitische Projekte aus dem gesamten Bundesgebiet sowie die Möglichkeiten und Realitäten kommunalpolitischer Arbeit und das lokale Zusammenwirken von Menschen.

Berichte aus den Workshops

Regensburg

Auftakt der Reihe war der Workshop „Haushalt in der Krise – Wie man politische Ideen in Zahlen gießt!“ Dieses Angebot hat sich in Bayern seit 2011 als ein festes Modul in der Bildungsarbeit etabliert. Der Haushaltsexperte Heiko Hilker erklärte dieses Jahr an Haushalten aus Regensburg, Freising und Ingolstadt, worauf linke Stadträt/innen bei den Haushaltsberatungen besonders achten müssen. Es waren etwa 25 Teilnehmende aus ganz Bayern gekommen, denn die Ausführungen von Hilker konnten exemplarisch auch für Stadträt/innen aus anderen Städten als den herangezogenen gelten. Auf dem Workshop wurde bereits vereinbart, dass im nächsten Jahr der Haushalt von Augsburg von Heiko Hilker genau analysiert wird. Großes Interesse bestand auch darin, im nächsten Jahr ein Intensivseminar zum doppelten Haushalt durchzuführen. Begleitet wurde der Workshop vom Regensburger Stadtrat Richard Spieß.

Nürnberg

Der erste von vier Einführungsworkshops in die linke Kommunalpolitik fand in Nürnberg statt. Patrick Wahl, Referent für Regional- und Kommunalpolitik der Linksfraktion im Bundestag leitete den Workshop. Er richtete sich nach einer Power-Point-Präsentation, die Felicitas Weck, Teamerin des zweiten Workshops in Ingolstadt zusammengestellt hatte.

Nach einer umfassenden Einführung unter dem Motto „Wir arbeiten nicht für Bürger/innen, sondern mit ihnen“ konnten sich die Teilnehmenden einen ersten Überblick über rechtliche Grundlagen, die Aufgaben der Stadträt/innen und die verschiedenen Aufgaben des eigenen und des übertragenen Wirkungskreises, freiwillige Aufgaben sowie pflichtige Aufgaben verschaffen.

Im Praxisteil der Workshops am Nachmittag waren dann die Teilnehmenden selbst gefragt: „Was möchte ich im Rat/Kreistag als erstes erreichen, Welche Themen sind mir wichtig? Wie arbeiten wir mit Bündnispartner/innen zusammen?“ Dazu ergänzend erklärte Patrick Wahl Formen der direkten Demokratie und Bürgerbeteiligung in Bayern. Zum Schluss stellten die Arbeitsgruppen, die sich zu drei Schwerpunktthemen zusammengefunden hatten, ihre Arbeitsergebnisse mit Moderationskarten und Flipchart-Seiten vor.

Ingolstadt

Obwohl sich drei Teamer/innen an den Ausarbeitungen von Felicias Weck orientierten, wurden in jedem Einführungsseminar andere kommunalpolitische Schwerpunktthemen besprochen, was die Vielfalt der Kommunalpolitik widerspiegelt. Ebenso konnten die regionalen Stadträt/innen jeweils einen eigenen Blick auf die kommunalpolitische Arbeit richten. In Ingolstadt referierte Felicitas Weck, Referentin für kommunale Koordination der Linksfraktion im Bundestag, Autorin von Crashkurs Kommune 1: »Linke Kommunalpolitik« gemeinsam



mit dem Mitglied der Stadtratsgruppe DIE LINKE Ingolstadt, Jürgen Siebicke. Im Stadtrat ist er im Beirat für Gleichstellungsfragen, Verbandsausschuss Krankenhauszweckverband, Zweckverband Zentralkläranlage - Verbandsversammlung, in der Kommission für Feuerwehr, Rettungswesen und Katastrophenschutz als Kommissionsmitglied zuständig sowie im Ältestenrat. Siebicke wies darauf hin, dass es für linke Stadträt/innen wichtig sei, sowohl Akzeptanz zu erringen als auch einen neuen, eben linken Ansatz in

die Diskussion im Stadtparlament einzubringen. „Wenn das gut klappt, verändert sich das politische Verhalten im Parlament, es werden ähnliche Anträge wie von der LINKEN eingebracht. Wir treten nicht zum Selbstzweck an, daher sollen wir auch nicht sauer sein, wenn unsere Anträge von anderen Parteien eingebracht werden.“

Die Teilnehmenden beschäftigten sich schließlich in zwei Gruppen mit den Themen Mehrgenerationenhaus und ÖPNV. Sie entwickelten dazu kommunalpolitische Kampagnen und überlegten sich wie Bündnispartner/innen zielgerichtet einbezogen werden können.

München

Einen ganz eigenen Workshop gestaltete der Teamer Bernhard Sander. Er ist seit 2009 Stadtverordneter, Vertreter der Ratsfraktion DIE LINKE Wuppertal, u.a. im Ausschuss für Stadtentwicklung, Kultur, Wirtschaft und Bauen. Zu Unterstützung brachte er seinen Bekannten Martin Nees mit. Der Ver.di-Sekretär ist in NRW für Gemeindefinanzen zuständig und hielt zum Einstieg einen ausführlichen Vortrag zur Finanzsituation der Gemeinden in Bayern sowie über Finanzquellen der Kommunalhaushalte. Die bayrische Perspektive brachte die Münchner Stadträtin Dagmar Henn ein. Sie ist Vertreterin im Kinder- und Jugendhilfeausschuss, Kommunalausschuss, Schul- und Sportausschuss, Sozialausschuss sowie Umweltausschuss und referierte vor allem aus eigenen Erfahrungen ihrer fünfjährigen Stadtratstätigkeit.

Was bei diesem Workshop vor allem deutlich wurde, waren die Hinweise auf den Zeitaufwand und das breite fachliche Wissen in verschiedenen Themenfeldern, das Stadträt/innen in die Arbeit einbringen

müssen. Beachtet werden sollte, dass sich linke Stadträt/innen in Bayern meist als „Einzelkämpfer/innen“ wiederfinden und sich in zahlreichen Ausschüssen einbringen müssen. Dieses Erkenntnis wurde gefestigt, als Bernhard Sander drei aktuelle Anträge an das Wuppertaler Stadtparlament vorlegte und sie von Gruppen unter der Frage „Wie würdet ihr als Stadträt/in mit diesem Antrag umgehen“ diskutieren ließ. In dem ersten Thema ging es um die Wohnungsbaugesellschaft GWG, die mehrheitlich im städtischen Besitz ist und die derart ver-



schuldet war, dass Stellen gestrichen und Wohnungen verkauft werden mussten. An diesem Beispiel erkannten die Teilnehmenden, ein Dilemma mit dem sich linke Stadträt/innen in ihrer Arbeit befassen müssen: Wer derartigen Sanierungsplänen (Stellenabbau) zustimmt, verletzt rote Haltelinien. Dem Stellenabbau zuzustimmen würde jedoch 6000 städtische Wohnungen erhalten. Im nächsten Thema, das im Geschäftsbereich unter Kultur, Bildung und Sport anzusiedeln ist, ging es um die Frage, ob der Stadtrat der kulturellen Einmischung / Unterstützung durch private Stiftungen auf das „Von der Heydt-Museum“ zustimmen würde, was zu ebenfalls zu ausführlichen Debatten führte. Die dritte Gruppe befasste sich dann mit einem Streit um die Verkehrsgesellschaft für Essen, Mühlheim und Duisburg.

Zum Abschluss bewerteten die Teilnehmenden den Workshop unter der Fragestellung „Wie war unsere Zusammenarbeit in den Gruppen?“ Als negativ wurden folgende Punkte aufgelistet: Zu wenig Informationen, fehlende (rechtliche) Kenntnisse, zu wenig Zeit, Verantwortung, Fachsprache (z.B. Immobilien), große Meinungsvielfalt, Nachvollziehen von Gedanken, zu wenig Ruhe und Thema zu komplex. Als positiv wurde zusammengefasst: Verschiedene Blickwinkel, Eingeständnis der Schwierigkeiten, Kenntnisse zusammenführen, schnelle Einigung in den Grundsätzen, zuhören / ausreden lassen, Deadline / Zeitdruck, Verantwortungsgefühl, Aneinander anknüpfen und Wertschätzung. Dagmar Henn verwies darauf, dass diese Faktoren auch die Arbeit in der Kommunalpolitik beeinflussen würden.

Schweinfurt

Der Teamer in Schweinfurt, Patrick Pritscha (Referent für Stadtentwicklung des Kommunalpolitischen Forums Sachsen e.V. und Autor von Crashkurs Kommune 5: »Stadt und Land - Entwicklungsansätze für eine lebenswerte Kommune«), richtete sich nach den Ausführungen von Felicitas Weck, brachte aber aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit im Kommunalpolitischen Forum Sachsen e.V. viele ergänzende Hinweise in die Diskussion ein. So stellte er nach der Teilnehmendenvorstellung fest, dass die Teilnahmestruktur in Schweinfurt eine ganz andere als in Sachsen sei. In Schweinfurt waren Struktur bedingt viele Gewerkschafter zum Workshop gekommen. Die sei im Osten völlig anders, da LINKE eine andere Verwurzelung – jedoch nicht in Gewerkschaften oder anderen größeren Organisationen - hätten. Unterstützt wurde Patrick Pritscha vom Vorsitzenden der einzigen bayerischen Kommunalfraktion - DIE LINKE Schweinfurt - Frank Firsching. Er ist DGB-Regionsvorsitzender. Im Stadtrat ist er Vertreter im Haupt- und Finanzausschuss, Ältestenausschuss und im Aufsichtsrat des Leopoldina-Krankenhauses. Patrick Pritscha fokussierte in seinen Ausführungen vor allem auf das Thema „Anträge“ und verwies darauf, dass ein Antrag immer der letzte Schritt in einem Projekt sei. Wenn er abgelehnt wird, braucht es eine gewisse Zeit bis er wieder eingereicht werden kann. Das heißt, dass Anträge – am besten mit Bürgerbeteiligung – gut vorbereitet werden müssen. Wenn sich Bürgerinitiativen gewinnen lassen, müsste sich DIE LINKE erst einmal zurückziehen und mit genug Unterstützung schließlich einen Antrag einbringen. Auch aus einer Minderheitenfraktion gebe es einige Möglichkeiten Anträge vorzubereiten. Zunächst einmal sollte die Frage gestellt werden: Wem nützt es? Frank Firsching ergänzte, dass es auch Zeitgrenzen gebe, denn nicht alle Stadträt/innen könnten jeden Antrag intensiv verfolgen. Parteimitglieder könnten Anträge der Stadträt/innen unterstützen, indem sie z.B. Infostände und Unterschriftenlisten



organisieren. Aber auch das müsse gut durchdacht werden, denn wenn ein Projekt nicht geklappt hat, wird es schwierig die Engagierten wieder für das nächste Projekt zu aktivieren. Es sei also immer wichtig, Themen und Perspektiven abzuschätzen. In Gruppen beschäftigten sich die Teilnehmenden schließlich mit den Themen ÖPNV, Wohnen und Energie.

Ausblick 2014 und 2015

Die Einführungsreihe zur linken Kommunalpolitik (Kopo) ist in ganz Bayern überaus gut angekommen und durch die zahlreichen Anmeldungen hat sich ein Netzwerk von kommunalpolitisch Interessierten aus ganz Bayern ergeben. Daher soll das Thema linke Kommunalpolitik in 2014 fortgesetzt werden. Zunächst soll ein Seminar organisiert werden, das das Thema „Kommunalpolitisches Bildungsforum“ (Kopofos) beinhaltet, in der Hoffnung, dass sich eine solche Institution auch in Bayern etabliert. Dazu sollen exemplarisch gut funktionierende „Kopofos“ aus anderen Bundesländern eingeladen werden, die ihre Arbeit wie auch die Gründung und Entwicklung ihrer Kopofos vorstellen.

Um auch weiterhin in der Fläche wirken zu können, will der KEV in 2014 zu Workshops zu einschlägigen kommunalpolitischen Themen in verschiedenen bayerischen Städten einladen. In den Abschlussrunden der Kopo-Einführungen haben sich bei den Teilnehmenden vor allem die Themen Wohnungs- und Mietpolitik wie auch ÖPNV, Sozialpolitik und kommunalen Wirtschaftspolitik (Privatisierung, Unternehmensformen, Städtische Betriebe, Rekommunalisierung, PPP – Projekte, Wohnungswirtschaft oder Überziehungszinsen der Stadtparkasse und Wagniskapital für Unternehmensgründungen) herauskristallisiert. Wichtig für Bayern wären aber auch Workshop zu linker Stadt- und Regionalpolitik. Dazu sind bereits inhaltliche Ausarbeitungen erfolgt

Auch 2015 soll das Thema Kopo weiter eine Rolle spielen. Dazu stehen bereits Überlegungen in Kooperation mit der RLS-Brüssel an. Dort gibt es sehr gut Kontakte zu linken Kommunalpolitiker/innen aus verschiedenen europäischen Städten. Es wird darüber nachgedacht, die linken Kommunalpolitiker/innen in einen öffentlichen Austausch treten zu lassen.

2.7. Workshop-Reihe Medienkompetenz

Angebote zur Medienkompetenz stoßen in Bayern auf großes Interesse. Die Form der Workshops hat sich bewährt, da die Teilnehmenden einen Bezug zur Theorie herstellen und das Gelernte vor Ort in der Praxis anwenden können. Bei den Ankündigungen wurde stets auf zeitige Anmeldung hingewiesen, da nur eine begrenzte Personenzahl teilnehmen konnte.



Auch die Arbeit in kleinen Gruppen von zehn bis zwölf Personen haben sich bewährt, da hier präziser auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingegangen werden kann. Wir erreichten Menschen aus verschiedenen politischen Zusammenhängen: aus der LINKEN, vor allem aus dem SDS und Solid, Gewerkschafter/innen von Ver.di, Studierende und freie Journalist/innen.

Der KEFIN lud in Ingolstadt zum Thema „**Die Redebühne besteigen – wie überzeuge ich mein Publikum?**“ interessierte Bürger/innen ein, die sich in Politik einmischen möchten.

Politische Tätigkeiten beinhalten den Kontakt und Austausch mit anderen Personen - mit politischen Mitstreiter/innen, dem Publikum bei öffentlichen Veranstaltungen, Gemeinderatsmitgliedern, Journalist/innen, Passant/innen auf der Straße. Jede dieser Situationen öffentlicher, direkter Kommunikation erfordert ein dem jeweiligen Anlass und Ziel angemessenes Verhalten in Auftreten und Sprache. Im Seminar wurden die Grundla-

gen für das Erstellen von Texten für das Sprechen und das Halten von Vorträgen, Präsentationen und Reden vermittelt und geübt. Auch nonverbale Kommunikation, Körpersprache und Formen des Äußeren Erscheinungsbilds und Auftretens wurden analysiert. Um den Lernerfolg der Teilnehmenden zu verbessern nahmen nur 13 Personen an dem Workshop teil.

Rhetorik ist im Bereich der Politik unverzichtbar, denn überzeugendes Reden ist gefragt.

Der Tag begann um zehn Uhr mit einem gemeinsamen Gespräch, in dem Erfahrungen mit Rhetorik und Sprechen vor Gruppen ausgetauscht wurden. Anschließend wurden der Tagesablauf vorgestellt und die Erwartungshaltungen an das Seminar geklärt. Eine Positionsdiskussion zu Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der Rhetorik und Kommunikation sollte die Kandidat/innen aufwärmen und erste Stärken und Schwächen offenbaren.

Der Schwierigkeitsgrad zog an: die neue Herausforderung war die Formulierung eines freien Statements, also eines kurzen Redebeitrages, der spontan und ohne Skript formuliert werden musste – dabei war das Improvisationsvermögen gefragt. Am Nachmittag die Theorie in Form eines Rhetorik-Crashkurses. Verschiedene Arten der Rede, Qualitätsmerkmale und Aufbau wurden anhand von Beispielen erklärt. Auch Videos zur Veranschaulichung fehlten nicht - Seminarleiterin Julia Lemmle führte gut vorbereitet und souverän durch ihren Kurs. Konkrete Inhalte waren beispielsweise die Ausgestaltung des Redebeginns, um Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Aufgrund ihrer hohen Kompetenz hat die Trainerin, Julia Lemmle es geschafft einer doch relativ großen Gruppe in einem kurzem Zeitraum Arbeitsmittel der Rhetorik auch für den Alltag zur Verfügung zu stellen.

(von Monika Reith)

Da der KEV mehrmals nach Rhetorik-Workshops gefragt wurde und die Gruppen aufgrund des angestrebten Kompetenzzuwachses nicht so groß sein dürfen, boten wir das gleiche Seminar ebenfalls in Nürnberg an. Auch dort stieß das Thema auf großes Interesse.

Weitere Seminare zur Medienkompetenz fanden in München, Nürnberg und Passau statt: In München nahmen rund 25 Teilnehmende an einer „**Einführung zum journalistischen Schreiben**“ teil. Ausgangspunkt waren die Fragen: Wie texte ich einen Veranstaltungshinweis? Wie unterscheiden sich ein Bericht und ein politischer Kommentar? Dr. Gabriele Hoofacker, Leiterin der Journalistenakademie München setzte das Lernziel, indem die Teilnehmenden erkennen sollten, dass journalistisches Schreiben nicht heißt „locker-flockig“ oder gar werblich zu texten, sondern klare Handwerksregeln kennt. Gesprochen wurde über Textsorten und zielgruppenorientierte Sprache. Des Weiteren wurden Textbeispiele analysiert.

Ebenfalls 25 Teilnehmende interessierten sich für das Angebot „**Grundlagen der PR- und Öffentlichkeitsarbeit**“: Eine strategische PR- und Öffentlichkeitsarbeit ist in der Politik unerlässlich. Pressemitteilungen sind für Journalisten und Medienvertreter die wichtigsten Informationsquellen und für politisch Aktive oft die einzige Möglichkeit ihre politischen Ziele und Inhalte zu vermitteln. Doch weniger als zehn Prozent der Texte, die in einer Redaktion eintreffen, werden in einer Zeitung, Sendung oder im Internet veröffentlicht. In dem Workshop beantwortete Trainer Christoph Nitz, von der Lima e.V. diese grundlegenden Fragen der PR- und Öffentlichkeitsarbeit: Was ist überhaupt PR? Welche Öffentlichkeit gibt es? Wie grenzt sich PR von Werbung, Marketing und Journalismus ab? Wie spielen die vier zusammen? Welche Mittel verwendet PR und wie kann ich PR für meine Projekte einsetzen?

In Nürnberg ging es um das Thema „**Überzeugend auftreten und geschickt argumentieren in der Politik**“. Dieser Workshop konnte als eine Ergänzung oder Unterstützung zum klassischen Rhetorik-Kurs gesehen werden. Denn das Erlernen guter Rhetorik besteht nicht in der Vermittlung feiner und geheimer Tricks des öffentlichen Redens oder des „sich Verkaufens“ – und auch nicht im Einüben von Gesten vor dem Spiegel. Dem Seminar lag ein anderes Verständnis zu Grunde: Hier wurde die praktische Rhetorik in erster Linie als Persönlichkeitsbildung gesehen. Diese umfasst eine klare Rede, Zielklarheit im Gespräch und der Ansprache, eine plausible Argumentation, eine authentische Körpersprache und eine präzise Sprache. Lernziel war es zu erkennen, dass überzeugend Auftreten bedeutet: Angemessenheit in Wort und Tat, Mut zur eigenen Position und Aufrichtigkeit. Der Trainer für Weiterbildung für Politik, Moritz Blanke, Mitarbeiter im Studienwerk der Rosa-Luxemburg-Stiftung, reiste aus Berlin an.

Der Workshop „**Medien- und Pressearbeit**“ in Passau richtete sich explizit an politisch Aktive, die bereits mit Pressearbeit vertraut sind, aber ihre Medienarbeit verstärken wollten. Denn es ist ja nicht so, dass es keine politische Arbeit von unten in Bayern gäbe. Seit Jahrzehnten leisten Initiativen und Gruppen Unverzichtbares. Vor allem mit dem Bildungsstreik und der Occupybewegung wurde in den letzten zwei bis vier Jahren eine neue Generation von Studierenden, Azubis und jungen Aktivist/innen in die lokale Arbeit eingebunden. Neue Formen von politischen Aktionen beleben das Engagement für demokratische Veränderung in Bayern. In dem Workshop ging es um die Qualifizierung dieser Arbeit in Form von Pressearbeit. Diskutiert wurde u.a. die Ansprache von Journalist/innen und Multiplikator/innen und



der Aufbau und die Pflege von Presse- und Infoverteilern. Darüber hinaus wurde ein kurzer Ausflug in die Mobilisierung durch Social Media gewagt, um dann die Pressearbeit für Veranstaltungen und Aktionen zu besprechen und zu überlegen, mit welchen Materialien eine Berichterstattung im Nachhinein angeregt werden kann. Der Workshop bestand aus einer Mischung aus Inputs des Referenten Falko Blumenthal (Politikwissenschaftler) und in der Gruppe gemeinsam erarbeiteten, direkt anwendbaren Werkzeugen zur Pressearbeit.

Zum Workshop gab es Handouts mit den wichtigsten Hinweisen. Außerdem wurden die Teilnehmenden mit einer PDF-Dokumentation des Workshops versorgt.

Alle Veranstaltungen fanden mit den Rosa-Luxemburg-Clubs vor Ort und in Kooperation des KEV mit dem Bereich Weiterbildung für Politik der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Linken Medienakademie e.V. statt.

2.8. Rundreise Speakerstour Taksim-Platz

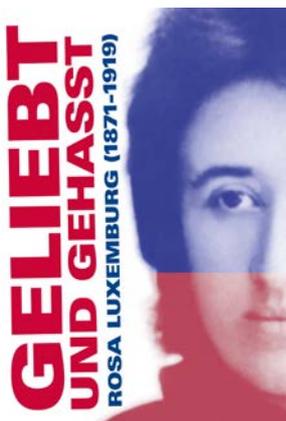
In den letzten beiden Jahren bot die Rosa-Luxemburg-Stiftung des öfteren Rundreisen von internationalen Aktivist/innen zu verschiedenen Themen an. Diese Veranstaltungen waren immer überaus gut besucht und fanden großen Anklang bei den Teilnehmenden, weil die Möglichkeit besteht sich von Protesten in anderen Ländern ein Bild zu verschaffen und gleichzeitig mit den Aktivist/innen zu sprechen. So kamen trotz des guten Wetters mitten im Sommer mehr als 100 Interessierte ins Münchner Gewerkschaftshaus, zur Veranstaltung

„Aufbruch am Taksim: Wofür wir kämpfen“.

Es begann mit dem Protest gegen den Bau eines Einkaufszentrums, wurde zum Ereignis und veränderte das politische System der Türkei. Eine scheinbar unbedeutende Besetzungsaktion brachte binnen weniger Tage Hunderttausende auf die Straßen, erst in Istanbul, dann in unzähligen Klein- und Großstädten in der Türkei. Brutale Übergriffe der Staatsgewalt und das Schweigen der offiziellen Medien riefen noch mehr Menschen auf die Plätze. Die mutige und phantasievolle Bewegung dauert an, lässt sich nicht einschüchtern, nicht beirren.

Fünf Aktivist/innen der ersten Besetzungsaktionen sprachen bei ihrer Rundreise durch das ganze Bundesgebiet über die perfiden Maßnahmen, die sie schon ins Wanken gebracht hatten: Die Enteignung des öffentlichen Raums, die Vertreibung der «gefährlichen Armen» aus der Innenstadt, die Gentrifizierung, die besondere Mischung aus kapitalistischer Modernisierung und autoritärer Islamisierung. Unsere Gäste sprachen aus dem vielstimmigen Protest, seinen neuen Formen der Begegnung und Partizipation, aus der Erfahrung einer Demokratie ohne Polizei und sie erzählten wofür sie kämpfen. Begleitet wurde die Tour von Michael Backmund. Der Journalist, Filmemacher und Aktivist aus München gestaltete gemeinsam mit dem KEV ein Heft der Studienreihe zum Thema, das für alle teilnehmenden Bundesländer ausgedruckt und auf den entsprechenden Veranstaltungen verteilt wurde. Die geladenen Gäste bezeugten durch ihre umfassenden Kenntnisse aber motivierten auch zur politischen Aktion. Auf der Tour sprachen: **Gökhan Biçici**, Programmredakteur beim Nachrichtenkanal [İMC TV](#), Redaktionsmitglied des Onlineportals [EmekDunyasi](#) und diesjähriger «Pressefreiheit»-Preisträger des türkischen Journalist/innenverbandes. **Meltem Oral**, Aktivistin in Kampagnen gegen Neoliberalismus, Rassismus, Homophobie etc. und von Beginn an den Protesten im Gezi-Park beteiligt. **Begüm Özden Fırat**, Autorin und Dozentin für Soziologie an der Mimar Sinan Hochschule für bildende Kunst in Istanbul und politisch aktiv in Migrationsnetzwerken und Anti-Gentrifizierungsinitiativen. **Göksun Yazıcı**, Autorin beim linken JournalExpress und Mitglied einer kommunalen libertären Gruppe und **Fırat Genç**, Autor und Doktorand an der Bogazici Universität in Istanbul und politisch aktiv in Migrationsnetzwerken und Anti-Gentrifizierungsinitiativen. Begüm, Göksun und Fırat sind organisiert im Netzwerk [Müştereklerimiz](#) («Unsere Commons»).

Die Veranstaltung ist auf unserer Website als Audio-Dokument zu hören. Beiträge dieser und weiterer Referent/innen finden sich in dem Heft der Studienreihe.



2.9 Rosa Luxemburg

Im Jahr 2013 widmete sich der Kurt-Eisner-Verein gleich in drei Veranstaltungen der Namenspatronin unserer Stiftung, Rosa Luxemburg. Die politische Persönlichkeit Rosa Luxemburg interessiert viele Menschen. Rund 70 Personen besuchten die drei Veranstaltungen. Der Vortrag „**Geliebt und gehasst – die Darstellung Rosa Luxemburgs in der Literatur**“ von Professor Peitsch war äußerst aufschlussreich für die Studierenden an der Hochschule für Politik. Er befasste sich mit der Darstellung Rosa Luxemburgs in der Literatur

und zeigte, dass ihre Person in Prosa und Lyrik bis heute polarisiert. Den einen gilt sie als bolschewistische Terroristin, den anderen als Ikone der Linken. Im Mittelpunkt stand ihre politische Identität in den Werken bedeutender Schriftsteller/innen von Brecht über Döblin bis hin zu Grünbein. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Alternativen Liste an der Hochschule für Politik in München statt.

Anfang Herbst freute sich der KEV über einen weiteren spannenden Besuch. Die Luxemburg-Forscherin Isabell Loureiro aus São Paulo besuchte uns gemeinsam mit dem dortigen Büroleiter Gerhard Dilger für das Auslandsbüro Brasilien der RLS und Holger Politt, Luxemburg Übersetzer aus Berlin. In ihren Vorträgen zum Thema „**Verblüffende Aktualität – umstrittenes Erbe: Einlassen auf Rosa Luxemburg**“ in Nürnberg und München referierten sie über die neuste übersetzte Werkausgabe Rosa Luxemburgs: "Nationalitätenfrage und Autonomie" (1908). Ausgangspunkt war die Tatsache, dass Rosa Luxemburg wieder zur verlässlichen Kronzeugin wird, wenn Kapitalismus an Grenzen stößt und Globalisierung auf dem Prüfstand steht. Wenn auf dem europäischen Kontinent nationalstaatliche Rahmenbedingungen im Zuge der EU-Integration immer mehr aufgebrochen werden, erinnert das an Vorstellungen, die Rosa Luxemburg einst umtrieb. Darüber, über die Bedingungen, von denen Rosa Luxemburg ausging, und über scharfe Konfliktlinien zu Lenin diskutierten Loureiro und Politt mit dem Publikum.



3. Regionale Kooperation

3.1. Würzburg

(teils von Claudia Mutizabal)

Die Zusammenarbeit mit dem RLC Würzburg hat sich im vergangenen Jahr gefestigt. Anfang 2013 einigte sich die Mitgliederversammlung darauf, den Club SWAB – ehemals Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg, Bamberg in den RLC Würzburg umzubenennen und das Budget damit auf die Hälfte zu reduzieren. Die Ansprechpartner/innen vor Ort können sich derzeit nur um Veranstaltungen in Würzburg kümmern. Neben Claudia Mutizabal, die seit 2013 Mitglied im Verein ist, kümmert sich auch Julia Altenburger, Stipendiatin der RLS in Würzburg um Veranstaltungen – vor allem an der Universität. Sie organisierten auch vor Ort die Veranstaltung „Kritik an die Hochschule!“, die weiter oben beschrieben ist.

Auch über die Würzburger Grenzen hinaus konnten wir gute Kontakte aufbauen. So organisierte der KEV in Schweinfurt eine „Einführung zur Kommunalpolitik unter tatkräftiger Unterstützung der dortigen Stadtratsfraktion. Weiter ist für Sommer 2014 ein Rhetorik-Kurs geplant.

Anfang Februar fand die Veranstaltung zum Thema „**Der Staat rettet die Banken - wer rettet den Staat?**“ mit Professor Dr. Friedhelm Hengsbach statt. Fragen, die diskutiert wurden waren: Sind allein die Leistungsbilanzdefizite und die Überschuldung anderer Staaten für den globalen und europäischen Wohlstand schädlich oder auch die Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands? Wird die nächste Finanzkrise eher durch einen öffentlichen Schuldenabbau und Ausgabenkürzungen vermieden oder durch eine expansive Finanz- und Beschäftigungs-

politik? Bündnispartner dieser Veranstaltung waren KAB, DGB, attac und der RLC Würzburg.

Wie bei der Hochschulveranstaltung bereits deutlich wurde, haben die Studierenden in Würzburg große Probleme mit Burschenschaften. Daher organisierte die Gruppe im November eine Lesung zum „**Vom Untertanen zum Volksgenossen**“. Obwohl die Universität zuvor den Raum genehmigt hatte, sagten sie kurz vor Beginn der VA den Raum ab, so dass die Gruppe samt Referenten in ein kleines Café umziehen musste. Der Raum war für den Ansturm der Besucher/innen leider viel zu klein. Laut TN-Liste nahmen trotzdem 35 Personen an der VA teil. Dr. Dietrich Heither berichtete darüber, wie sich studentische Verbindungen zu den elitären, völkischen, national(sozialistisch)en Organisationen entwickelt haben, die sie auch z.T. heute noch sind. Als Zielgruppe wurden Studierende allgemein angesprochen, Erstsemester im Besonderen, weil diese besonders anfällig sind für die günstigen Wohnangebote der Verbindungen und sich dann nur schwer aus den vorgegebenen Strukturen wieder lösen können. Ziel war es darzustellen, wie sich studentische Verbindungen zu den Vereinigungen entwickelt haben, die sie heute sind;



die Geschichte und Tradition von Verbindungen kennenzulernen. Gezeigt wurde, dass diese sich z.T. bis heute nicht von Judenhetze, an der einige maßgeblich beteiligt waren distanziert haben. Auch die Beteiligung studentischer Korporationen an den Bücherverbrennungen wird von diesen gerne verschwiegen, nicht aufgearbeitet und kritisiert. Der Referent wurde von den Teilnehmenden als inhaltlich sehr fundiert wahrgenommen. Er belegte die Entwicklung der Verbindungen anhand von Studentenromanen von 1880 bis 1935, die in dieser Zeit immer Verbindungsromane waren. Darüber hinaus zog er weitere Quellen heran und stellte Zeitzeugenberichte und Ergebnisse von offiziellen Gerichtsverfahren vor, die belegen, dass z.B. studentische Verbindungen an Judenhetze, -mord und Bücherverbrennungen beteiligt waren und für die Morde nicht oder nur zu minimalen Strafen verurteilt wurden. Als methodisch nicht optimal wurde der monoton gesprochene und ohne visuelle Unterstützung gehaltene Vortrag wahrgenommen. Darauf soll bei der nächsten Veranstaltung besser geachtet werden.

Es waren auch Korporierte bei der Veranstaltung, die teilweise tatsächlich interessiert nachgefragt haben, wie sich die Entwicklung vollzog und auch tatsächlich manchmal überrascht waren, was „ihre“ Verbindung früher so gemacht hat. Teilweise haben sie mit Beiträgen versucht die Veranstaltung zu stören („Aber Karl Marx war doch auch in einer Verbindung“), worauf der Referent sehr gut einging und jedes Pseudoargument, wieder gut belegt, auseinander genommen hat (Dass Marx z.B. auch nur ein Kind seiner Zeit war und sich auch später davon distanziert hat). Kritisch wurde angemerkt, dass sich die Diskussion nur auf die Vergangenheit beschränkt hat und sich nicht auf Verbindungen heute bezogen hat, was aber auch den Rahmen der Veranstaltung gesprengt hätte.

(von Julia Altenburger)

3.2 Nürnberg/Fürth

Nürnberg ist neben München der zweitwichtigste Standort für die Bildungsarbeit des KEV. Die Arbeit des RLC Nürnberg/Fürth wird weiterhin gemeinsam durch KEV und WASG e.V. getragen und unterstützt. Titus Schüller organisiert die Veranstaltungen vor Ort und hält Kontakt zu den Kooperationspartner/innen. Ständiger Kooperationspartner ist bei allen Veranstaltungen die [Wolfgang-Abendroth-Stiftungsgesellschaft](#) WASG e.V.

Bei der Planung von zentralen Projekten legt der Vorstand stets großen Wert darauf Süd- und Nordbayern gleichmäßig als Standorte für Bildungsveranstaltungen zu bedenken, wie es weiter oben bereits dargestellt wurde. Der Workshop „**Die Sudetendeutschen und ihre Landsmannschaften**“ wurde bewusst in Nürnberg veranstaltet, da dort auch der Sudetendeutsche Tag zu Pfingsten zelebriert wird. Gehofft hatten wir, dass wir aus diesem Grund politische Aktivist/innen erreichen konnten, allerdings war die Teilnahme am Workshop sehr gering. Bei einem Abendvortrag zum gleichen Thema ein Jahr zuvor waren wesentlich mehr TN anwesend.

Weiter besteht eine regelmäßige Kooperation mit MissionEineWelt, die jedes Jahr zur Lateinamerika-Woche mit zahlreichen Veranstaltungen einlädt. Es gibt in Nürnberg ein großes Interesse an internationalen und europäischen Themen. In Erlangen und Nürnberg gab es eine sehr gut besuchte Diskussionsveranstaltung zu dem Thema „**Syrien: Chance zum Frieden oder Krieg ohne Ende?**“ mit der „Junge Welt“ Journalistin Karin Leukefeld. Laut TN-Liste besuchten 55 Personen die Veranstaltung, 47 % von den Teilnehmenden waren weiblich und 12 Teilnehmende unter 30 Jahren. Der Besuch gerade der jüngeren TN hat die Organisator/innen sehr gefreut, da sie immer auf der Suche nach neuen Friedensengagierten sind. Gemeinsam mit den TN wurde diskutiert, welche Möglichkeiten es in dem Syrien-Konflikt gibt, zu einem gerechten Frieden zu kommen. Nachfragen gab es vor allem zur Arbeit der Referentin als einer der wenigen Journalist/innen vor Ort in Damaskus, ebenso zu ihrer Einschätzung einer bevorstehenden Syrienkonferenz der UNO. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit die Waffenexporte vor allem auch der Bundesrepublik zu ächten.

80 TN interessierten sich in Nürnberg für das Thema „[Neonazistische Mobilmachung im Zuge der Krise – Der Aufstieg der Naziartei Goldene Morgenröte in Griechenland](#)“ mit dem bekannten Autor und Journalisten Dimitris Psarras aus Athen. Er stellte seine gleichnamige Broschüre vor, die bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung in der Reihe Analysen erschienen ist. Der Vortrag wurde von der RLS Brüssel in Kooperation mit KEV und RLC-Nürnberg-Fürth veranstaltet. Angesprochen wurden vor allem an Antifaschismus und Internationalismus interessierte Menschen. Lernziel war die Aufklärung über den Aufstieg und die Gefahr rechter Parteien und Organisationen in Europa. Dabei war gerade Nürnberg ein wichtiger Ort für die Veranstaltung, da im März 2013 auf der Homepage der Goldenen Morgenröte angekündigt worden war, dass sich eine Zelle der Partei in Nürnberg gründen soll.

Dimitris Psarras wurde von Fritz Burschel unterstützt, Referent Neonazismus und Strukturen/Ideologien der Ungleichwertigkeit der RLS. Er ging in seinem Statement auf die verschiedenen rechten und faschistischen Bewegungen in europäischen Ländern ein.

In der Diskussion ging es u.a. um die Gegenbewegungen gegen Rechts, das Auftauchen einer relativ erfolgreichen rechten Partei (AfD) in Deutschland und die Solidarität mit Griechenland. Rund 15 Teilnehmende aus der örtlichen griechischen Community beteiligten sich an der Veranstaltung.

Bei der Veranstaltung lag die vorgestellte Broschüre in einer Auflage von 50 Exemplaren für die TN aus, was leider nicht reichte. Daher wur-



de auf die Online-Version verwiesen. Im Vorfeld der Veranstaltung gab es ein Interview auf Radio Z, welches [hier](#) zu hören ist. Außerdem wurde der Vortrag auf die Audioseite unserer Website gestellt.

Darüber hinaus unterstützte der KEV in Nürnberg eine Reihe zu „**Anne Frank**“. Das Projekt mit über 50 Einzelveranstaltungen und zahlreichen Schul- und Jugendprojekten setzte ein deutliches Zeichen gegen rechtes Gedankengut und Rechtsextremismus, was sich auch in starker Presse-Resonanz zeigte. Ein Ausschnitt des Bayrischen Rundfunks über Jugendliche, die durch die Anne-Frank-Ausstellung führen findet sich [hier](#).

Eine weitere Ausstellung zu „**Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart**“ förderte der KEV im Künstlerhaus/KunstKulturQuartier in Nürnberg, organisiert von der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland. Eingeladen wurden speziell Schüler/innen, Jugendliche, Lehrer/innen, Multiplikator/innen und Pädagog/innen. Vermittelt wurde ein Einblick in die lange Tradition afro-deutscher Kultur in Deutschland und das Alltagsleben von Schwarzen Menschen, Sensibilisierung für Themen wie Diskriminierung und Rassismus und Umgang mit ethnischer/kultureller Vielfalt. Dazu stellten die Organisator/innen eine Präsentation positiver Vorbilder aus 300 Jahren gelebter afro-deutscher Geschichte zur Verfügung.

Sowohl das Fortbildungsseminar als auch die im Anschluss stattfindende Filmvorführung von „**Perspektivwechsel II**“ gaben den Seminarteilnehmende und dem Publikum einen detaillierten Einblick in das Alltagsleben schwarzer Kinder und Jugendlicher und verdeutlichten deren Gefühle und Haltung gegenüber Ausgrenzung und Rassismus. Im Fortbildungsseminar wurden die Lehrer/innen dazu angeregt, das Thema in den Schulunterricht und die Bildungsarbeit zu integrieren. Der Dokumentarfilm sollte die Zuschauer/innen für das Thema sensibilisieren und durch die anschließende Podiumsdiskussion eine aktive und reflexive Auseinandersetzung mit der Thematik einleiten. Die betreute Führung von Schulklassen durch die Ausstellung wurde leider aufgrund der Tatsache, dass die Bewerbung nicht ganz so erfolgreich verlaufen ist, wie erhofft, nur von einer Schule wahrgenommen.

Während aller Veranstaltungen haben die Kooperationspartner/innen eine außerordentliche Vielfalt an Reaktionen bei allen Beteiligten hervorgerufen. Von erstaunten bis teilweise hoch-emotionalen Äußerungen war alles vertreten. Insbesondere der Abbau von Berührungängsten und Vorurteilen sowie ein aktiver Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten und dem anwesenden Expert/innen bzw. Fachpersonal hat viele Zuschauer/innen dazu angeregt, Fragen zu stellen oder von eigenen Erlebnisse und Erfahrungen zu berichten.

(teils von Titus Schüller)

3.3 Ingolstadt / KEFIN

In 2013 realisierte der KEV in Kooperation mit dem Kurt-Eisner-Forum-Ingolstadt (KEFIN) fünf Veranstaltungen. Monika Reith, die sich federführend um die Organisation der VA vor Ort kümmert, ist seit 2013 Mitglied im KEV. Es fällt auf, dass das KEFIN immer sehr gute Öffentlichkeitsarbeit macht, da fast alle Veranstaltungen mit einem Zeitungsartikel begleitet sind und außerdem überdurchschnittlich gut besucht.

Über die Projekte zur Kommunalpolitik und Medienkompetenz wurde weiter oben berichtet. Das KEFIN führte drei weitere Projekte durch. So bestand ein großes Interesse daran, einen Vortrag über die Fetullah-Gülen-Bewegung in Ingolstadt zu organisieren, da der Atlantik-Verein (Gülen) plante einen Kindergarten im Ingolstädter Piusviertel zu eröffnen. Der Autor und Regionalmitarbeiter der RLS Hessen Murat Cakir warnte in seinem Vortrag „**Wölfe im Schafspelz? Fetullah-Gülen-Bewegung und der politische Islam in der Türkei**“ vor diesem Vorhaben. Die millionenstarke »Hizmet-Bewegung« des in den USA lebenden türkischen Imams Fethullah Gülen mit ihrem Wirtschafts-, Bildungs- und Medienimperium stellt

sich in der Öffentlichkeit als unpolitische und tolerante Gemeinschaft da. Doch in der Türkei kontrollieren Gülen-Anhänger Schlüsselpositionen in der Regierungspartei AKP und dem türkischen Staatsapparat. Kritiker werfen ihnen vor, hinter den Massenverhaftungen von prokurdischen Politikern, regierungskritischen Journalisten aber auch hochrangiger Militärs zu stecken. In den Bildungseinrichtungen der pantürkisch-nationalistischen Gülen-Bewegung wird eine Assimilationspolitik gegenüber Kurdinnen und Kurden und auch gegenüber den Alevit/innen praktiziert. Gegen diejenigen, die sich dieser Assimilierung widersetzen, rief der türkische Nationalist Fethullah Gülen im vergangenen Jahr zur Vernichtung »bis an die Wurzeln« auf.

Auch in Deutschland ist die Gülen-Bewegung aktiv. Ihre Schulen und Nachhilfeinstitute finden sich in vielen Städten und an den Universitäten wirbt die Bewegung um akademischen Nachwuchs. In dem Vortrag ging der Referent auf die Hintergründe der einflussreichsten islamischen Bewegung der Türkei und ihre Aktivitäten in Europa ein.

Anfang November präsentierte der Autor Jürgen Grässlin sein „**Schwarzbuch Waffenhandel**“ als Bestandsaufnahme der deutschen Rüstungsexporte unter Berücksichtigung von „Produkten“, Märkten sowie Opfern und Tätern. Daran nahmen rund 50 TN teil. Jürgen Grässlin erläuterte den aktuellen Status sowie die Entwicklung der deutschen Rüstungsexporte unter Berücksichtigung der Güter, der Abnehmer/innen sowie von Opfern und Tätern anhand ausgewählter Stellen aus dem Buch und ergänzte durch die Darlegung seiner Forschungen. Die Lobbyarbeit der Rüstungsunternehmen erläuterte Grässlin am Beispiel Volker Kauder im Wahlkreis Rottweil-Tuttlingen. Für den Anstieg des Exports von Kleinwaffen ist nach Grässlin insbesondere das Unternehmen Heckler & Koch verantwortlich, durch dessen Produkte bislang mindestens zwei Millionen Menschen ums Leben kamen. Grässlin erläuterte bewegend persönliche Begegnungen mit Opfern in Krisengebieten und stellte diesen Portraits der Täter (Top-Manager und Mandatsträger) gegenüber. Die Moderation der Veranstaltung übernahm Matthias Pelzer (AI), die musikalische Untermalung erfolgte durch die Frauentrommelgruppe DRUMANA.

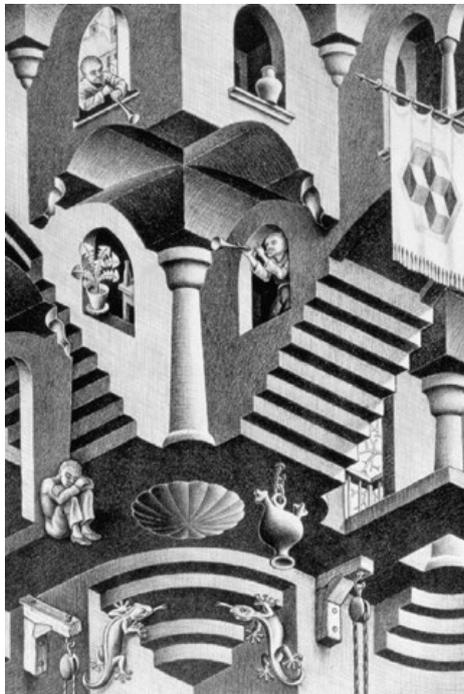
Die Diskussion beinhaltete vorwiegend Nachfragen zu konkreten Sachverhalten und Statements zur deutschen Rüstungsindustrie. Der beschäftigungspolitische Aspekt wurde von Regina Pojda (KEFIN) angesprochen.



Die Matinee „**Stoppt den Waffenhandel!**“ zum Internationalen Antikriegstag 2013 war mit 40 TN ebenfalls sehr gut besucht. Zielgruppe waren grundsätzlich alle friedenspolitisch Interessierte, insbesondere aber friedenspolitisch Engagierte verschiedener Organisationen und Bewegungen. Ziel der Veranstaltung sollte eine Bestandsaufnahme und Bewertung der Sachverhalte Rüstung und Rüstungsexporte aus politischer, regionaler und ethischer Perspektive sein. Die Veranstaltung erfolgte aus Anlass des Friedenstag am 1. September in Kooperation mit verschiedenen Organisationen (siehe Flyer). Die Sachverhalte Rüstung und Rüstungsexporte wurden aus allgemeiner, regionaler und ethischer Perspektive erläutert. Veranstaltungsform war eine Podiumsdiskussion mit einführendem Referat und musikalischer Untermalung. Paul Russmann (Ökumenische Aktion „Ohne Rüstung leben“) erläuterte die gesetzlichen Grundlagen und Ziele der deutschen Rüstungsexportpolitik sowie deren Folgen in den Empfängerländern. Die Podiumsteilnehmer Matthias Büscher (wissenschaftlicher Mitarbeiter von Eva Bulling-Schröter, MdB) und Odilo Metzler (PAX Christi) erläuterten die Rüstungsindustrie in der Region Ingolstadt sowie die ethische Perspektive auf den Waffenhandel am Beispiel von Kindersoldaten.

3.4 Augsburg

In Augsburg besteht seit Anfang 2012 eine regelmäßige Kooperation mit dem Arbeitskreis Kritische Theorie Augsburg und jungen autonomen Antifaschist/innen die in der „Ganzen Bäckerei“ organisiert sind. Die Mitgliederversammlung hat 2013 beschlossen, Augsburg als festen Kooperationspartner/in das Bildungsprogramm des KEV aufzunehmen. In diesem Jahr planten die Partner/innen wie im Jahr zuvor eine Reihe zum Schwerpunkt **„Kritik in der Krise“**. Ausgangspunkt war die Annahme, dass obwohl Europa die tiefste Wirtschaftskrise seit 80 Jahren erlebt, die meisten Menschen auf deren Auswirkungen mit einem sehr diffusen Krisenbewusstsein reagieren. Um das genauer zu untersuchen veranstalteten die Studierenden Abendvorträge, in denen sich Referent/innen zur Erklärungshilfe Theoretiker/innen wie Pierre Bourdieu, Theodor Adorno, Michel Foucault und Judith Butler heranzogen. Trotz des anspruchsvollen Themas gelang es den Veranstalter/innen bei insgesamt fünf Veranstaltungen, rund 100 TN anzusprechen. Die Hälfte der Besucher/innen war unter 30 Jahre, womit die VA zu den Projekten mit den jüngsten TN gehört. Der Altersdurchschnitt insgesamt lag bei 33 Jahren. Aufgrund der jungen TN-Struktur wurde im Vorfeld mit den Referent/innen abge-



sprochen nach ihren Vorträgen eine ausführliche Diskussion anzuschließen. Die meisten Vorträge gliederten sich in drei Teile. So z.B. auch der Vortrag zum Thema **„Die Kritik der Kunst des Regierens – Michel Foucault und die antitotalitäre Machtkritik“** mit Ludwig Gasteiger. Im ersten Teil wurde auf Foucaults Konzeption einer kritischen Ontologie, der Diskurs- und Machtanalyse und der Annahme, dass sich der Mensch aus Erfahrungen heraus konstituiert, es somit keine festen Subjekte gibt, eingegangen. Im zweiten Teil führte der Referent Foucaults Bezug zum Strukturalismus und Möglichkeiten zu dessen Überwindung aus und im dritten Teil kam Herr Gasteiger zu einer Anwendung der Perspektive von Foucault auf die gegenwärtige Umstrukturierung von Schule und Erziehung im Kontext aktueller Wettbewerbsstrategien. Er führte detailliert aus, wer Interesse an den wissenschaftlichen Diskursen zu Schule und Erziehung hat und diese gegenwärtig dominiert. Hier wurde vor allem die Politik genannt, die in den letzten Jahrzehnten zum dominierenden Wissens-

produzenten in diesem Bereich wurde.

Am Beginn der Diskussion stand die Frage danach, welche Macht legitim ist, wenn die Machtstrukturen so stark kritisiert werden. Der Referent führte aus, dass nicht jegliche Macht delegitimiert werden soll, dass jedoch durch Offenlegung der Strukturen wichtige Erkenntnisse gewonnen werden können. Es zeigte sich auch, dass die rein kritische Perspektive noch keine Lösungen parat hält, jedoch eine hilfreiche Methode zur Untersuchung der gegenwärtigen Situation bereitstellen kann. Die Diskussion verlagerte Ihren Schwerpunkt im Fortgang auf die Frage, wo Foucaults Standpunkt sein kann, wenn nach ihm die Wahrheit etwas Fluides ist, das je nach Perspektive wechselt. Es stellte sich die Frage nach der normativen Basis, die der Wissenschaft zugrunde liegt und inwieweit diese offengelegt werden muss. Hier wurde vor allem der Gegensatz von Foucaults Position zu der der Theoretiker der Frankfurter Schule diskutiert. Die Diskussion war sehr lebendig und wurde im Anschluss noch weiter fortgesetzt. Die Diskussion bot für außeruniversitäres Publikum interessante Aspekte, und auch für akademisches Publikum, das sich stärker auf Methodenfragen und die Schwerpunkte der unterschiedlichen Traditionen konzentrierte.

In dem Vortrag von Karina Korecky „**Der poststrukturalistische Feminismus und die un-eigentliche Erfahrung. Versuch einer feministischen Kritik an Judith Butler**“ ging die Referentin zunächst einleitend auf die letztjährige Debatte um die Verleihung des Adorno-Preises an Judith Butler ein. Dabei wies sie daraufhin, dass sowohl Befürworter/innen wie Kritiker/innen der Verleihung des Preises an Butler diese nicht als feministische Theoretikerin, sondern als Vertreterin einer allgemeinen Ethik rezipierten. Im Vortrag werde dagegen Butlers bisweilen produktiver, bisweilen problematischer Beitrag zu einer feministischen Theorie und Praxis im Zentrum stehen. Durch eine längere geschichtliche Darstellung machte Karina Korecky deutlich, dass a) Frauen historisch vom Subjekt-Status ausgeschlossen und auf Natur verwiesen wurden und b) die poststrukturalistische Theorie als Reaktion auf den spätestens mit Beginn des 20. Jahrhunderts eingetretenen „Tod des Subjekts“ zu verstehen ist. Dieser „Tod des Subjekts“ falle interessanterweise mit den Erfolgen der Ersten Frauenbewegung zusammen, wobei die Referentin die tendenzielle Angleichung zwischen den Geschlechtern nicht so sehr als „Gewinn der Frauen“ (i.S. einer Erlangung des Subjekt-Status durch Frauen) denn als ermöglicht durch einen „Verlust der Männer“ (i.S. eines Verlustes von Handlungsfähigkeit des Subjekts) verstanden wissen will. Der Poststrukturalismus, so Korecky, habe in dieser Handlungsunfähigkeit des Subjekts seinen Ausgangspunkt und reflektiere insofern eine bestimmte historische Erfahrung, sei also nicht schlichtweg als „Ideologie“ abzulehnen.

Im weiteren Verlauf ging die Referentin dann näher auf Judith Butlers Theorie der Geschlechtsidentität ein, wobei sie sich v.a. auf die beiden für die feministische Diskussion wichtigsten Bücher bezog: „Das Unbehagen der Geschlechter“ sowie „Körper von Gewicht“. Auf den Vortrag folgte zunächst die Bitte, die Referentin möge noch einmal ihre eigene Position im Verhältnis zu der Butlers erläutern. In der darauffolgenden Diskussion stand die Frage nach den Möglichkeiten feministischer Praxis/Veränderung trotz bzw. unter den Bedingungen des von Butler beschriebenen Zwangs zur permanenten (Re-)Konstruktion von (Geschlechts-)Identität im Mittelpunkt. Dabei wurden auch Nähe und Unterschiede zur älteren Kritischen Theorie angesprochen. So sei eine Gemeinsamkeit von Butler und Kritischer Theorie darin zu sehen, dass beide bestrebt sind, den Nachweis der prinzipiellen Möglichkeit von Veränderungen zu erbringen in einer Situation, wo diese Veränderung gesellschaftlich ausbleibt. Während die Kritische Theorie jedoch angesichts des „Todes des Subjekts“ keineN Adressatin/-en (also ein zeitgenössisches Pendant dessen, was in der marxistischen Tradition einst das „revolutionäre Subjekt“ war) auszumachen vermöge, lege Butler in manchen ihrer Äußerungen nahe, in queeren Praktiken bzw. der Queer-Bewegung einen Träger gesellschaftlicher Veränderung identifiziert zu haben. Aufgeworfen wurde zudem die Frage, inwiefern die Art und Weise der Rezeption Butlers mit der Existenz und Wahrnehmbarkeit einer autonomen Frauenbewegung zusammenhänge, ob sich diesbezüglich bspw. Unterschiede für Deutschland (wo die autonome Frauenbewegung kaum mehr existent ist) und Österreich oder Frankreich (wo die Situation eine andere ist) feststellbar seien. *Bild: M. C. Escher_BY_SA_Flickr_xploitme.*

Zusätzlich zu der Studierendengruppe konnten neue Kooperationspartner/innen in Augsburg gewonnen werden: Das Frauenzentrum Augsburg lud die Soziologin und Marxistin Prof. Frigga Haug zu einem Vortrag über „Eine gerechte Politik von unten“ ein. Zielgruppe für den Vortrag waren in erster Linie Frauengruppen, Jugendgruppen, Organisationen und Gewerkschaften. Als Lernziel wurde die Auseinandersetzung mit einer gerechten Verteilung von Erwerbs-, Familien- und Gemeinwesenarbeit benannt sowie Entwicklungschancen. Darüber hinaus sollte die Veranstaltung als Aufruf zu persönlichem Engagement, außerparlamentarisch, gewerkschaftlich oder in einer Partei gelten. Laut Zählung vor Ort folgten 50 TN der Einladung, dem Thema entsprechend mit einem Frauenanteil von 66 %. Der Altersdurchschnitt lag bei 44 Jahren.

Inhaltlich wurde die Verbindung von Frauenunterdrückung in Arbeitswelt und Politik sehr gut erklärt. Die Referentin plädierte u. a. für eine „doppelte Quotierung“, d. h. dass Frauen und Männer sich die Aufgaben in Erwerbsarbeit, sozialer Arbeit, politische Arbeit teilen. Dies müsse auch Grundlage linker Politik sein. Problematisiert wurde auch die Kleinfamilie wobei die „Freiheit“ der Alleinerziehenden kritisch zu betrachten sei, da diese meist mit einem hohen Armutsrisiko verbunden ist. Deutlich wurden die zwei wichtigsten Unterdrückungsmechanismen für Frauen, nämlich Patriarchat und Kapitalismus herausgestellt. Die Entwicklung der/des Einzelnen sei die Voraussetzung für die Entwicklung aller, so Haug.

Nach Beendigung ihres Referates führte Frau Haug den Dialog mit dem Publikum. Es wurde sehr lebhaft und konstruktiv auch untereinander diskutiert. Das Publikum setzte sich aus Frauen und Männern weit differierender Altersgruppen und verschiedenster kultureller Herkunft, organisiert und nichtorganisiert, akademisch und nichtakademisch, zusammen. Es ging sehr lebhaft zu. Die Veranstaltung wurde nach dem Ende gelobt und als informativ und anregend bewertet. Besonders hervorzuheben war, dass die Referentin es verstand, einen zum Teil recht komplizierten Sachverhalt in verständlichen Beispielen und klarer Sprache nahe zu bringen. Auch die Veranstalterinnen betrachteten die Veranstaltung als sehr gelungen und die Erwartungen übertreffend. Über eine mögliche Folgeveranstaltung wurde diskutiert.

(teils von Marc Grimm)

3.5 Rosenheim

Es existiert eine, nun bereits eine einige Jahre zurückreichende Zusammenarbeit mit der Infogruppe Rosenheim. Bei den Veranstaltungs-Reihe in Rosenheim hat sich seit 2012 bis zum Jahr 2013 der Name „**Kritische Bildungskolone Rosenheim**“ etabliert. Die insgesamt sechs Veranstaltungen fanden alle im selbstverwalteten autonomen Zentrum „Z“ statt. Die Mitgliederversammlung hat die Infogruppe Rosenheim 2013 als einen Kooperationspartner mit einem festen Budget in die Bildungsarbeit des KEV aufgenommen. Die Gruppe beschäftigt sich meist mit antifaschistischen, gesellschaftlichen oder theoretischen Themen. Das Bildungsformat ist bisher immer Vortrag mit Diskussion. An den Veranstaltungen nehmen überdurchschnittlich viele junge Menschen unter 30 Jahren teil.

Los ging es im Februar mit einem Vortrag über das Schicksal eines jüdischen Mädchens in Oberbayern während des Nationalsozialismus. Dazu organisierte die Infogruppe eine Lesung aus „**Tagebücher der Elisabeth Block**“ mit Reiner Schober, Hauptschullehrer und stellvertretender Kreisvorsitzender der Rosenheimer GEW. Einen Monat später luden sie zum Film „**es kann legitim sein, was nicht legal ist – martin löwenberg – ein leben gegen faschismus, unterdrückung und krieg**“ ein. Im Anschluss standen die Filmemacher/innen Petra Gerschner und Michael Backmund für kritische Gespräche zur Verfügung. Mit dem Dokumentar-Film über Martin Löwenberg wurde durch sein persönliches Mitwirken ein wichtiges



Zeitzeugendokument geschaffen, wodurch ein Zugang zum Wirken antifaschistischer Widerstandskämpfer auch für nachfolgende Generationen geschaffen wird. Durch die Filmvorführung sollte das Engagement Martin Löwenbergs in das Bewusstsein gerufen werden und betont werden wie wichtig es ist, sich über

an und in der Nacht ruft Kurt Eisner den Freistaat Bayern aus. Auch in Rosenheim wurde am 8. November 1918 nach dem Münchner Vorbild ein Volks- und Soldatenrat gebildet. Auf der Loretowiese wurde eine Volksversammlung abgehalten, anschließend trugen Abordnungen im Rathaus, im Amtsgericht und in der Bahnhofs- und Garnisonskommandantur ihre Forderungen vor, die überall ohne Widerstand angenommen wurden. Zum Vorsitzenden des Soldatenrates wurde Guido Kopp gewählt.

Es fällt auf, dass die Infogruppe großen Wert auf regionale Referent/innen legt. So werden häufig Vortragende aus dem österreichischen Umland eingeladen. Außerdem geben sich die Engagierten große Mühe bei der Gestaltung ihrer Flyer, um damit möglichst viele Interessierte aus der Umgebung für ihre Veranstaltungen zu gewinnen. Die Vorträge sind mit durchschnittlich 20 Personen – meist unter 30 Jahren – für die Region sehr gut besucht.

3.6. RLC München

Im Jahr 2012 hat sich ein neuer RLC in München gegründet. Der Name Rosa-Luxemburg-Club wurde bewusst gewählt, da die gesamte Stiftung bereits Kurt Eisner als Namenspatronen hat. Ein festes Budget von 1000 Euro entschied die Mitgliederversammlung 2013.

Der Club realisierte zwei sehr gut besuchte Lesungen:

Für die Lesung **"Wir müssen leider draußen bleiben"** über gesellschaftlicher Ausgrenzungsmechanismen gegenüber prekär Lebenden und prekär Beschäftigten der Journalistin Kathrin Hartmann interessierten sich insgesamt rund 70 TN, womit die Lesung zu einer der bestbesuchten Abendveranstaltungen im Jahr gehört. Der Frauenanteil lag bei 59 %, die meisten Besucher/innen hatten ein Alter von 31-65 Jahren. Besonders interessant waren für viele die Ausführungen von Hartmann zu dem System der Tafeln. Das sie weniger als eine Einrichtung echter Wohlfahrt, sondern vielmehr als ein Geschäftsmodell einordnet, das u.a. auch zur Entsorgung überschüssiger Lebensmittel dient, deren Haltbarkeitsdatum überschritten ist. Darüber hinaus brach die Journalistin mit dem Bild über die viel gelobte Praxis der Vergabe von Mikrokrediten in Bangladesch und stellte deren Realität vor, die von Gewalt, Verarmung und Überschuldung geprägt ist.

Anja Theurer las aus ihrem Buch **„Die große Gleichberechtigungslüge“**. Dazu probierte der RLC München einen bisher noch nicht genutzten Veranstaltungsort – den Stemerhof am Harras. Die Veranstalter/innen wollten damit eine gemütliche Atmosphäre für die Lesung schaffen, was auch gelungen ist. Allerdings saßen nebenan zahlreiche Restaurant-Gäste, so dass die Ruhe, die eine Lesung braucht, nicht unbedingt gegeben war. Die Diskussion über den Internationalen Frauentag, Karriereerfahrungen von Frauen und zur Quote begeisterten die meist weiblichen TN (64 % Frauenanteil, von insgesamt 25 TN), da die Autorin ihre Kurzgeschichten mit viel Witz und Charme vorlas.

Der **Lesekreis Politische Theorie** traf sich im Jahre 2013 in der Regel einmal im Monat im Regionalbüro der RLS in München. Durchschnittlich neun Personen nahmen daran teil. Er befasste sich in einem ersten Schritt mit Habermas Schrift **„Strukturwandel der Öffentlichkeit“**, (Neuaufgabe mit Vorwort von 1990) und sodann mit der **„Theorie des kommunikativen Handelns“** (1981). Die Auseinandersetzung mit diesen Themen ist deswegen von praktischer Bedeutung, weil sich die zivilgesellschaftlichen Diskurse, die in politische Entscheidungen münden, nebeneinander entwickeln, Habermas spricht von verschiedenen Arenen der Auseinandersetzung. Bleibt die Integration dieser Verschiedenheiten



Machtmonopol, können zivilgesellschaftliche Initiativen kaum durchdringen. Die beständige Arbeit übergreifenden Diskursen kann Chancen der Verständigung heben und politische Projekte kommunikativ legitimieren. Die Auseinandersetzung mit diesen keineswegs leicht zugänglichen Texten lohnt sich, weil sie Werkzeuge für und Ansätze der Arbeit in einer zerklüfteten politischen Strukturerkennen lässt.

Der schroffe Konflikt zwischen den Westmächten und den östlichen Nachfolgestaaten der UdSSR macht deutlich, wie gefährlich kommunikative Defizite zwischen den Kulturkreisen sind, und auch, wie schwierig es ist, Brücken des Verständnisses zu bauen.

Der Lesekreis hat seine Arbeit für die Monate des Kommunalwahlkampfes unterbrochen. Es schien uns sinnvoll, als nächstes einmal über den Tellerrand des westlichen Kulturkreises hinaus zu gehen und Zugang zur Strategiediskussion in anderen Weltteilen zu suchen. Eine Möglichkeit dazu wäre eine Auseinandersetzung mit einer Schrift des chinesischen Literaturwissenschaftlers Wang Hui, die in deutscher Fassung vorliegt.

4. Externe Kooperation

4.1. Internationale Münchner Friedenskonferenz

Als ein fester Kooperationspartner des KEV gilt seit vielen Jahren die Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Bayern. Die Münchner Friedenskonferenz ist die inhaltliche Gegenveranstaltung zur sog. "Konferenz für Sicherheitspolitik" (Siko) in München. Mit einer Reihe von Veranstaltungen werden friedenspolitische Handlungsmöglichkeiten und zivile Ansätze präsentiert. "Frieden und Gerechtigkeit gestalten - NEIN zum Krieg" - unter diesem Motto stand die 11. Internationale Münchner Friedenskonferenz. Alltäglich transportieren die Medien Bilder vom Krieg. Aktuell: Der offene Bürgerkrieg in Syrien, der heimliche aber alltägliche Krieg gegen den Terror, der noch längst nicht abgeschlossene Krieg in Afghanistan. Die Regierungen und die Mehrheit der Parteien setzen nach wie vor auf Waffenlieferungen und Interventionskriege, um "unsere" vermeintlichen Interessen durchzusetzen. Präventive Diplomatie, zivile Konfliktbearbeitung und Schritte zur Abrüstung spielen keine Rolle in der sogenannten Sicherheitspolitik. Auch 2013 wurden auf der Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik die militärischen Machtkonzepte vorgestellt und gerechtfertigt. Ein Umsteuern militärisch intervenieren! Eine Konferenz", die diesen Namen vermitilärisches Sicherheitsden-Sicherheit durch Interessen-Für den Paradigmenwechsel ist von den hohen Militärausgaben flikt- und Krisenbewältigung nach Überlegenheit und Gewinnmaximierung müsste eine neue Denkweise treten: Orientierung an globaler Gerechtigkeit, am Wohlergehen aller Menschen und an Nachhaltigkeit in der Wirtschaft und im Umgang mit den Ressourcen. Es gibt detaillierte Konzepte für zivile Konfliktbearbeitung im gesellschaftlichen Bereich, bei innerstaatlichen Konflikten und ermutigende Erfahrungen auf internationaler Ebene. Die UNO, zwischenstaatliche und regierungsunabhängige Organisationen haben auf diesem Gebiet durch Verhandlungen, Schlichtung und Beobachtermissionen bereits Beachtliches geleistet. Die "Internationale Münchner Friedenskonferenz" beschäftigt sich seit 2003 mit diesen neuen Ansätzen und zeigt internationale Beispiele für das Gelingen auf. (Quelle: Positionspapier des Trägerkreises der Friedenskonferenz.)



ist notwendig - zivil handeln statt "Internationale Sicherheitskonferenz", muss nach unserer Ansicht den Überwinden und auf gemeinsame Ausgleich und Kooperation setzen. eine grundlegende Umschichtung zur Finanzierung von ziviler Kon-

nötig. An die Stelle des Strebens

4.2. Bundeskongress Internationalismus

Eine Woche nach der Eurokrisen-Konferenz fand der Bundeskongress Internationalismus in München statt. Aufgrund der inhaltlichen Nähe wäre durchaus eine Kooperation oder Zusammenlegung bei Konferenzen möglich gewesen. Leider wurde diese Idee jedoch zu spät entwickelt, als Termine, Veranstaltungsorte und Übernachtungen bereits feststanden. Der Buko in München erreichte erfreulicherweise aber andere Teilnehmende als die Eurokrisen-Konferenz in Nürnberg, so dass sich beide Veranstaltungen in Nord- und Südbayern durchaus gelohnt haben. Der Buko, der jedes Jahr in einer anderen Stadt des Bundesgebietes stattfindet, stand in München unter dem Thema „Deserta! - Verweigern.Widersetzen.Revoltieren“. Rund 350 TN waren gekommen, um sich zum kollektiven Entfernen, Entgleisen und Haltmachen zu versammeln. Denn „Nicht-mehr-Mitmachen-Wollen“ heißt für die Organisator/innen: Etwas anderes-wollen. Wie aber konkrete Alternativen entwickeln angesichts multipler Krisen, globalisierter Ausbeutungsverhältnisse, kriegerischer Normalzustände und scheinbar unangreif-

barer Herrschaftsgeflechte? Es gibt immer neue Kriege, wie der in Mali oder Syrien. Landgrabbing & Ressourcenraub sind weiter an der Tagesordnung während weltweit die Schere zwischen Arm und Reich weiter aufgeht. Trotz vielfältiger Proteste ist keine grundsätzliche Verschiebung der neoliberalen Hegemonie in Sicht. Nicht-mehr-Mitmachen und gleichzeitig auf ein besseres Leben verwiesen - das tun weltweit viele Menschen unter den schwierigsten Bedingungen: "J'en ai marre!" (Mir reicht's) lautet der Slogan der Basisbewegungen im Senegal. "Nem tetszik a rendszér" (Das System gefällt mir nicht), heißt der ungarische Protestsong gegen die Regierung Orbán. Ende 2012 läuteten 40.000 Zapatist/innen in Chiapas mit einem Schweigemarsch eine Offensive ein. "Habt ihr das gehört? Es ist der Klang ihrer Welt,



die zusammenbricht!", so die Losung. ¡Deserta! verweigern/widersetzen/revoltieren. Der BUKO fasste das unerlaubte Wegbleiben von der Truppe weiter und fragte: Wo können wir uns verweigern und wie kann sich daraus eine kollektive Protestbewegung entfalten? Mit uns ist kein Staat zu machen, keine Fahne zu halten, kein Krieg zu führen,

keine Grenze zu sichern, kein Innen und Außen zu definieren. In dem Sinne laden wir zum BUKO 35 ein, um altes Terrain zu verlassen und neues zu ertasten.

Kooperationen mit externen Partner/innen



5. Publikationen

5.1 Studienreihe

Die Studienreihe ist Anfang 2012 in der Bayrischen Staatsbibliothek in den Katalog aufgenommen worden. Im Jahr 2013 erschienen vier Hefte der „Studienreihe Zivilgesellschaftliche Bewegungen – Institutionalisierte Politik“, die durch den KEV gefördert wurden. In der Mai-Ausgabe, Heft Nr. 23, ging es um eine Ausstellung der Vereinigung Bildender Künstlerinnen und Künstler (VBK) in verdi zum Thema [„Die Vernunft gebiert Ungeheuer“](#). Die Ausstellung im Kunstpavillon bot den öffentlichen Raum dafür, den Ungeheuern unserer Zeit Kritik entgegenzustellen und über Alternativen für eine humane Zukunft zu reflektieren.

Im Juni erschien Heft 24 als Veranstaltungsdokumentation der ein Jahr zuvor stattgefundenen Forschungstagung [„Bayern unter Waffen! Wirtschaft ohne Rüstung – geht das?“](#). In der Zeitschrift wurde eine Standortanalyse von Rüstungsunternehmen in Franken, Schwaben und Oberbayern vorgenommen. Dafür vergab der KEV im Vorfeld Forschungsaufträge an Wissenschaftler, die in den genannten Regionen Rüstungsunternehmen analysierten. Die Studienreihe gilt als erster Ansatz für die Gestaltung eines Rüstungsatlas in Bayern. Allerdings ist eine umfassende Analyse schwierig, da die Rüstungswirtschaft in stetigem Wandel ist und sich ständige Neuerungen ergeben.

Alle Tagungsberichte der Konferenz ["Krise in Europa: Eine Gefahr für Demokratie und Solidarität"](#) sind in der Studienreihe, Heft Nr. 25 zusammengefasst. Mit dabei sind Beiträge von Tommaso Fattori zum Thema Italien („9 von 10 Italienern stehen heute schlechter da als noch vor 10 Jahren“). Tom Walker berichtet über Großbritannien („Margaret Thatcher mag tot sein, aber ihr furchtbares Vermächtnis lebt in Großbritannien fort“) und mit „Sozialproteste im Südosten“ beschäftigt sich Boris Kanzleiter.

Darüber hinaus stellte der KEV zur Rundreise [„Aufbruch am Taksim“](#) ein Begleitheft in Form der Studienreihe zur Verfügung. Das Heft wurde im Vorfeld der Rundreise fertig gestellt und an alle teilnehmenden Städte verschickt. Darin sind Beiträge erhalten von zahlreichen Aktivist/innen vom Taksim-Platz. Tatkräftig unterstützt wurden die Rundreise und Artikelsammlung von Michael Backmund, Journalist, Autor und Filmemacher aus München unterstützt.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Für die Arbeit des KEV in der Fläche in Bayern gilt nach wie vor, dass diese nur dann erfolgreich oder auch nur sichtbar werden kann, wenn es vor Ort Ansprechpartner/innen und Organisator/innen gibt. Die Budgets bleiben daher bestehen. Sie bieten den regionalen Strukturen Planungssicherheit. Durch Antragstellung sind auch Veranstaltungen über das regionale Budget hinaus möglich sind, soweit die Mittel des KEV dies hergeben. Meist orientieren sich die Kooperationspartner/innen jedoch an ihrem Budget. Wie bereits erwähnt sind seit 2013 die Infogruppe Rosenheim, der RLC München und der RLC Passau mit einem eigenen festen Budget bedacht.

Es bleiben weiterhin große Lücken in der Arbeit des KEV. Diese sind sowohl personeller als auch regionaler Art. Die vorhandenen Kontakte bestehen meist zu Personen, die neben ihrer Erwerbsarbeit in der Partei engagiert und daher zeitlich eingeschränkt sind. Es sollte also eine wichtige Aufgabe für 2014 sein, ein breiteres Netzwerk aufzustellen und neue Mitglieder zu gewinnen. Darüber hinaus sollte der seit 2013 bestehende Kontakt zu Universitätsgruppen intensiviert werden.

Während 2013 in fast allen Regionen Bayerns hauptsächlich in den großen Städten Veranstaltungen stattfanden, fehlen Projekte im Allgäu und in der Oberpfalz gänzlich. Diese Regionen sollten im Blick behalten werden. Kooperationen mit externen Partner/innen vor Ort – so wie 2013 in Lindau gelaufen – könnten erste Schritte sein. Darüber hinaus soll in 2014 generell versucht werden, auch Veranstaltungen an der Peripherie Bayerns zu organisieren. Erste Veranstaltungen sind nun im oberbayerischen Dorfen (Lesung Genagelt) und in Nördlingen (Lesung Grässlin) im Donau-Ries geplant.

Für das Jahr 2014 liegen unsere Schwerpunkte auf den Themenkreisen NSU-Komplex, 100 Jahre Erster Weltkrieg, Fußball und Kommunalpolitik.

Um den NSU-Prozess war es in 2013 kurzzeitig sehr ruhig geworden. Die Münchner Linke hatte sich bei den Flüchtlingsprotesten verausgabt und dadurch den NSU-Prozess auch aus Kapazitätsgründen aus den Augen verloren. Auch fehlen regelmäßige und tiefgehende Berichterstattung, Nachforschungen und weitere Recherchen zum Versagen der Behörden und des Verfassungsschutzes. Veranstaltungen zum Thema versuchen oft einen breiten Bogen über viele verschiedenen Themen im Prozess zu ziehen. Der KEV hat es sich daher für 2014 zur Aufgabe gemacht, einzelne Themen wie z.B. die Berichterstattung in türkischen Medien oder die Münchner Morde als Einzelveranstaltungen aufzugreifen, um dabei konkret zu analysieren. Als Kooperationspartner/innen konnte das Theaterwerk München gewonnen werden, das Bündnis gegen Rassismus und Naziterror und für einzelne Veranstaltungen die Petra-Kelly-Stiftung. Das Theater hat den Anspruch mit Schauspieler/innen Protokolle und Anklageschriften zu verlesen. Im Anschluss daran gibt es Vorträge von Fachreferent/innen. Die Reihe soll aus insgesamt zehn Veranstaltungen bestehen, die in ganz Bayern mit Kooperationspartner/innen vor Ort realisiert werden.

Im Rahmen des 100. Jahrestages des Ersten Weltkriegs laden die „Frauenliga für Frieden und Freiheit“ (IFFF) und der KEV dazu ein, sich mit bedeutenden Friedensaktivistinnen der damaligen Zeit zu beschäftigen. In insgesamt acht Abendveranstaltungen widmen wir uns unter dem Motto „**Die Waffen nieder**“ Friedensfrauen wie Bertha von Suttner, Clara Zetkin, Rosa Luxemburg, Käthe Kollwitz sowie Münchner Friedensaktivistinnen wie Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann. Spannend werden sicher auch die Vorträge zu den beiden Chemike-

rinnen Gertrud Woker und Clara Immerwahr die sich offen gegen den Giftgaseinsatz aussprechen. Im Anschluss soll eine Heft der Studienreihe zu den vorgestellten Frauen entstehen.

Anlässlich der **Fußball-WM 2014** will der KEV erstmalig das Thema Fußball in das Programm der politischen Bildung aufnehmen. Ausgangspunkt war die Tatsache, dass die Ultras die größte „linke“ Jugendgruppe in Bundesgebiet sind. Unter dem Thema „Fußball und Kapitalismus – Es gibt keinen richtigen Ballsport im Falschen“ soll die Kommerzialisierung des Sports analysiert werden. In einem weiteren Schritt soll „Das nationalistische Moment des Fußballs“ aufgegriffen werden. Außerdem geht es um den „Kampf in den Kurven“ über die heterogene Zusammensetzung der Fußballfans und es wird über „Soziale Proteste in Brasilien im Vorfeld der WM“ diskutiert. Es soll versucht werden Ultras-Gruppen in München, Augsburg und Nürnberg als Kooperationspartner/innen zu gewinnen.

Von Oktober bis Dezember 2013 hatte der KEV „Einführungen in die linke Kommunalpolitik“ in Regensburg, Nürnberg, Ingolstadt, München und Schweinfurt angeboten. Die Reihe ist in Bayern überaus gut angekommen und durch die Anmeldungen hat sich ein Netzwerk von kommunalpolitisch interessierten aus ganz Bayern ergeben. Die Beschäftigung mit dem Thema Kommunalpolitik ist in Bayern überaus wichtig, da es kein funktionierendes kommunalpolitisches Forum gibt. In 2014 wird der KEV dazu wieder mit der Kommunalakademie der RLS kooperieren und dieses Mal konkrete **kommunalpolitische Themen** in Workshops besprechen. Darunter z.B. Themen wie Wohnungspolitik, ÖPNV, kommunale Wirtschaft, linke Stadt und Regionalpolitik, Sozialpolitik und Kulturpolitik.

Für den Kurt-Eisner-Verein ist ein arbeitsreiches und ausgesprochen erfolgreiches Jahr zu Ende gegangen. Die zahlreichen Projekte, die in Süd- und Nord-Bayern großen Anklang fanden, konnten aber nur durch die Unterstützung der Mitglieder realisiert werden. Daher möchte ich mich ganz herzlich bei all denjenigen bedanken, die an dem einen oder anderen Projekt mitgewirkt haben. Außerdem danke ich auch den Mitgliedern des Vorstands, die ehrenamtlich und tatkräftig die Bildungsarbeit des Vereins bereichern. Ohne sie wäre die Arbeit in dieser Form nicht möglich.

Julia Killet
Geschäftsführerin KEV